



Der vorliegende Beitrag untersucht die Verteilung von Wirtschaftskraft, Kaufkraft und Einkommen in wirtschaftsstarken Regionen zwischen einer Großstadt und der sie umgebenden Kommunen. Anhand fünf exemplarisch ausgewählter Großstädte Deutschlands und mithilfe von Kreisdaten des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sowie innerhalb der Regionen dargestellt.

Die Auswertungen zeigen, dass um große und wirtschaftsstarke Städte oft weitere Kommunen angesiedelt sind, die in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht untereinander und mit der Kernstadt eng verflochten sind. Für Hamburg ergibt sich unter anderem, dass die Stadt bei allen Pro-Kopf-Größen sämtliche Kreise und Landkreise der sie umgebenden Regionen übertrifft.

Dr. Werner Münzenmaier

Wirtschaftskraft und Einkommen in Hamburg und in anderen Großstädten sowie in ihren Regionen

1. Gegenstand der Untersuchung

Wie verteilen sich in wirtschaftsstarken Regionen Wirtschaftskraft, Kaufkraft und Einkommen auf die Großstadt und die umliegenden Kommunen? Gibt es bemerkenswerte Unterschiede zwischen den Regionen und innerhalb der Regionen? Diesen Fragen wird in der vorliegenden Studie anhand von Kreisdaten des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ nachgegangen.

Tatsächlich bilden in vielen Regionen größere Städte einen Kern, um den weitere Kommunen angesiedelt sind, die mit dieser Kernstadt in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht eng verflochten sind: Die Wirtschaftskraft der Kernstadt strahlt stark auf die umliegenden Städte und Gemeinden aus und verleiht ihnen gute Produktionsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen, abzulesen etwa aus gut bezahlten Arbeitsplätzen und damit auch hohen Einkommen. Teilweise ist die Einkommenssituation in diesen peripheren Kommunen sogar besser als in der Kernstadt selbst, beispielsweise aufgrund dort attraktiverer Wohnverhältnisse für gut situierte Bürger¹.

Ein wichtiger volkswirtschaftlicher Indikator ist das Bruttoinlandsprodukt, mit dem die Wirtschaftskraft umfassend und in konzeptionell konsistenter Form dargestellt werden kann. Hinzu kommen Einkommensgrößen, mit denen die Einkommen einer Region unter Einschluss aller Einkommensarten gemessen werden. Allerdings erlauben diese Größen keine Untersuchung für Gemeinden innerhalb von Kreisen beziehungsweise Landkreisen. Ebenso können über die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die für diese Thematik bedeutsamen

Pendlerströme nicht im Einzelnen nachgewiesen werden. In der Folge können deshalb mit solchen volkswirtschaftlichen Größen nur Situationen beschrieben werden, die sich als Ergebnis der sozialen und ökonomischen Interdependenzen zwischen Kernstadt und umliegender Region darstellen.

2. Untersuchungsjahr 2008

Untersuchungsjahr ist grundsätzlich das Jahr 2008, obwohl bereits Ergebnisse für das Jahr 2009 vorliegen (vgl. Statistische Ämter der Länder 2011). Es ist jedoch problematisch, für Strukturuntersuchungen dieser Art Daten dieses Jahres zu verwenden, das die stärkste Rezession in der deutschen Nachkriegsgeschichte markiert. Demgegenüber stellt 2008 das Jahr einer weitgehend normalen Konjunkturlage dar.

Ein weiterer Vorteil der Bezugnahme auf das Jahr 2008 ergibt sich daraus, dass die Daten für dieses Jahr statistisch besser abgesichert sind, denn am aktuellen Rand sind sowohl die Länderdaten, auf welche die Kreisergebnisse abgestimmt sind, als auch die Schlüsselfaktoren für einzelne Wirtschaftsbereiche generell mit größeren Unsicherheiten behaftet.

3. Die untersuchten gesamtwirtschaftlichen Indikatoren

In die Untersuchung werden insgesamt vier gesamtwirtschaftliche Größen einbezogen, und zwar im Interesse einer besseren Vergleichbarkeit in Form von Pro-Kopf-Indikatoren:

Das Bruttoinlandsprodukt ist die umfassende Größe zur Darstellung der gesamtwirtschaftlichen Leistung; es enthält neben dem Arbeitnehmerentgelt als Entlohnung für den Produktionsfaktor Arbeit noch den Nettobetriebsüberschuss einschließlich Selbstständigeneinkommen und die Abschreibungen als Entgelte für den Faktor Kapital sowie die Gütersteuern abzüglich Gütersubventionen. Da das Bruttoinlandsprodukt am Produktionsort nachgewiesen wird, ist die Zahl der Erwerbstätigen – ebenfalls am Produktionsort – die in regionaler Hinsicht geeignete Bezugsgröße. Sie umfasst neben der Zahl der Arbeitnehmer noch die der Selbstständigen und der mithelfenden Familienangehörigen. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bringt die Wirtschaftskraft einer Region zum Ausdruck und wird auch als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität betrachtet.

Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den in einem bestimmten Gebiet beschäftigten Arbeitnehmern zugeflossen sind; es setzt sich zusammen aus den Bruttolöhnen und -gehältern sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer drückt entsprechend die Kosten des Produktionsfaktors Arbeit am betreffenden Produktionsort aus und informiert über die in einer Region erzielte Höhe des individuellen Arbeitseinkommens.

Das Primäreinkommen der privaten Haushalte repräsentiert die Summe aller Erwerbs- und Vermögenseinkommen der in einer Region lebenden privaten Haushalte. Neben dem Arbeitnehmerentgelt, hier am Wohnort, enthält das Primäreinkommen noch die gesamten Gewinn-, Selbstständigen- und Vermögenseinkommen. Bezogen auf die Zahl der Einwohner gibt das Primäreinkommen die gesamte individuelle Einkommenssituation am Wohnort wieder.

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte errechnet sich aus dem Primäreinkommen durch Abzug der von den privaten Haushalten aufzubringenden direkten Steuern, Sozialbeiträgen und sonstigen laufenden Transfers sowie durch Hinzufügen der von ihnen empfangenen Sozialleistungen und sonstigen laufenden Transfers. Das verfügbare Einkommen stellt dasjenige Einkommen dar, das den privaten Haushalten für Konsum- oder Sparzwecke zur freien Verfügung steht und damit als Kaufkraft einer Region angesehen werden kann. Die geeignete Bezugsgröße ist, wie beim Primäreinkommen, die Zahl der Einwohner.

4. Die betrachteten fünf Großstädte und ihre Regionen

Die Untersuchung erstreckt sich auf fünf Regionen, die in Karte 1 (s. Anhang) grafisch dargestellt sind. Die dort hervorgehobenen Kernstädte Hamburg, München, Frankfurt am Main, Düsseldorf und Stuttgart zeichnen sich unter den deutschen Städten mit mehr als 500 000 Einwohnern durch wirtschaftliche Stärke und hohe Einkommen aus.

Für die geografische Abgrenzung des jeweiligen Umlands wurden Verbände gewählt, die regionalplanerischen Zwecken dienen und nur relativ wenige Kreise beziehungsweise Landkreise in unmittelbarem Umfeld einschließen. Es wurde insoweit bewusst nicht auf sogenannte „Metropolregionen“ zurückgegriffen, die in der Regel einen weiträumigeren Lebens- und Wirtschaftsraum abbilden und außerdem den Nachteil haben, dass sie nicht immer kreisscharf abgrenzen und damit nicht durch Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen darstellen lassen. Im Einzelnen wurden folgende Regionen einbezogen:

Für Hamburg wurde die „Umlandregion Hamburg“ ausgewählt, die neben der Freien und Hansestadt Hamburg die angrenzenden Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg in Schleswig-Holstein sowie die Landkreise Harburg und Stade in Niedersachsen umfasst.

Zur Region München beziehungsweise dem „Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München“ zählen neben der bayerischen Landeshauptstadt noch der sie umgebende Landkreis München sowie die Landkreise Freising, Erding, Ebersberg, Dachau, Fürstenfeldbruck, Starnberg und Landsberg am Lech.

Für Frankfurt am Main lässt sich das unmittelbare Umland am besten durch den „Regionalverband FrankfurtRheinMain“ abbilden, der früher die Bezeichnung „Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main“ trug. Hierzu zählen neben den kreisfreien Städten Frankfurt am Main und Offenbach am Main noch die Landkreise Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis und Offenbach mit allen Städten und Gemeinden, außerdem ausgewählte Städte und Gemeinden der Landkreise Main-Kinzig-Kreis, Wetteraukreis und Kreis Groß-Gerau. Da wie ausgeführt die Daten des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ nur für kreisfreie Städte und Landkreise vorliegen, mussten in die vorliegende Untersuchung die zuletzt genannten drei Landkreise vollständig eingezogen werden.

Das Umland der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt Düsseldorf wird in vergleichbarer Weise durch die „Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein“ repräsentiert. Sie besteht aus den kreisfreien Städten Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach sowie den Kreisen Mettmann, Rhein-Kreis Neuss und Viersen.

Die Region Stuttgart schließlich wird durch die baden-württembergische Landeshauptstadt sowie die Landkreise Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg und Rems-Murr-Kreis gebildet.

Bei allen Unterschieden in Bezug auf ihre regionalpolitischen Aufgaben zeichnen sich die fünf Regionen dadurch aus, dass sie mit ihrem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben stark auf die jeweilige Großstadt ausgerichtet sind, die auch geografisch im Zentrum der entsprechenden Region liegt. Die Regionen Hamburg, München, Frankfurt am Main und Stuttgart können sogar als monozentrisch ausgerichtet angesehen werden. Die so abgegrenzten Regionen stellen somit eine gute Grundlage für die Betrachtung der jeweiligen Großstadt im Verhältnis zu ihrem unmittelbaren Umfeld dar.

5. Sozio-ökonomische Eckdaten

In den Abbildungen 1 und 2 wird die Größe dieser Regionen und hierin die Bedeutung der Kernstadt anhand der Zahl der Einwohner und des Bruttoinlandsprodukts beschrieben.

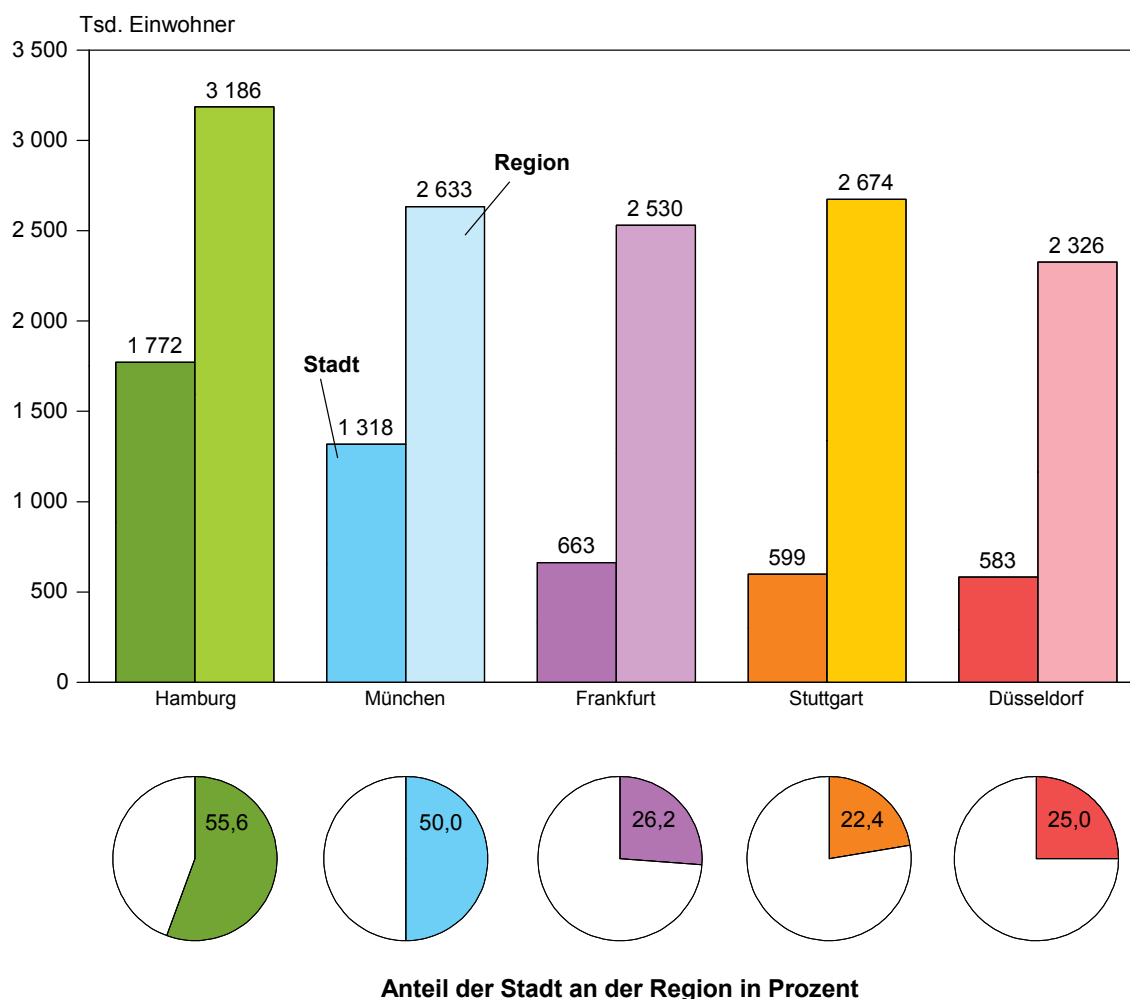
5.1 Einwohner

Die bevölkerungsreichste unter den hier betrachteten fünf Großstädten war 2008 Hamburg mit 1,77 Mio. Einwohnern vor München mit 1,32 Mio. Einwohnern. Gerade halb so groß wie München war Frankfurt am Main mit 673 000 Einwohnern, vor Stuttgart und Düsseldorf mit 599 000 beziehungsweise 582 000 Einwohnern.

In der Betrachtung nach Regionen hat sich die Region Stuttgart mit 2,67 Mio. Einwohnern an die zweite Stelle hinter die Umlandregion Hamburg mit 3,19 Mio. Einwohnern geschoben. Hinter der Region Hamburg liegen die anderen vier Regionen bemerkenswert nahe beieinander: Etwas weniger Einwohner als die Region Stuttgart hatte 2008 die Region München mit 2,63 Mio. Einwohnern, danach folgen die Regionen Frankfurt und Düsseldorf mit 2,53 Mio. beziehungsweise 2,33 Mio. Einwohnern.

Insoweit als die Unterschiede zwischen den Einwohnerzahlen der vier genannten Regionen gering sind und auch die einwohnerstärkste Region Hamburg die einwohnerschwächste Region Düsseldorf um nur 37 Prozent übertrifft, zeigt sich für die fünf Regionen in Bezug

Abbildung 1:
Zahl der Einwohner in fünf Großstädten und ihren Regionen 2008



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

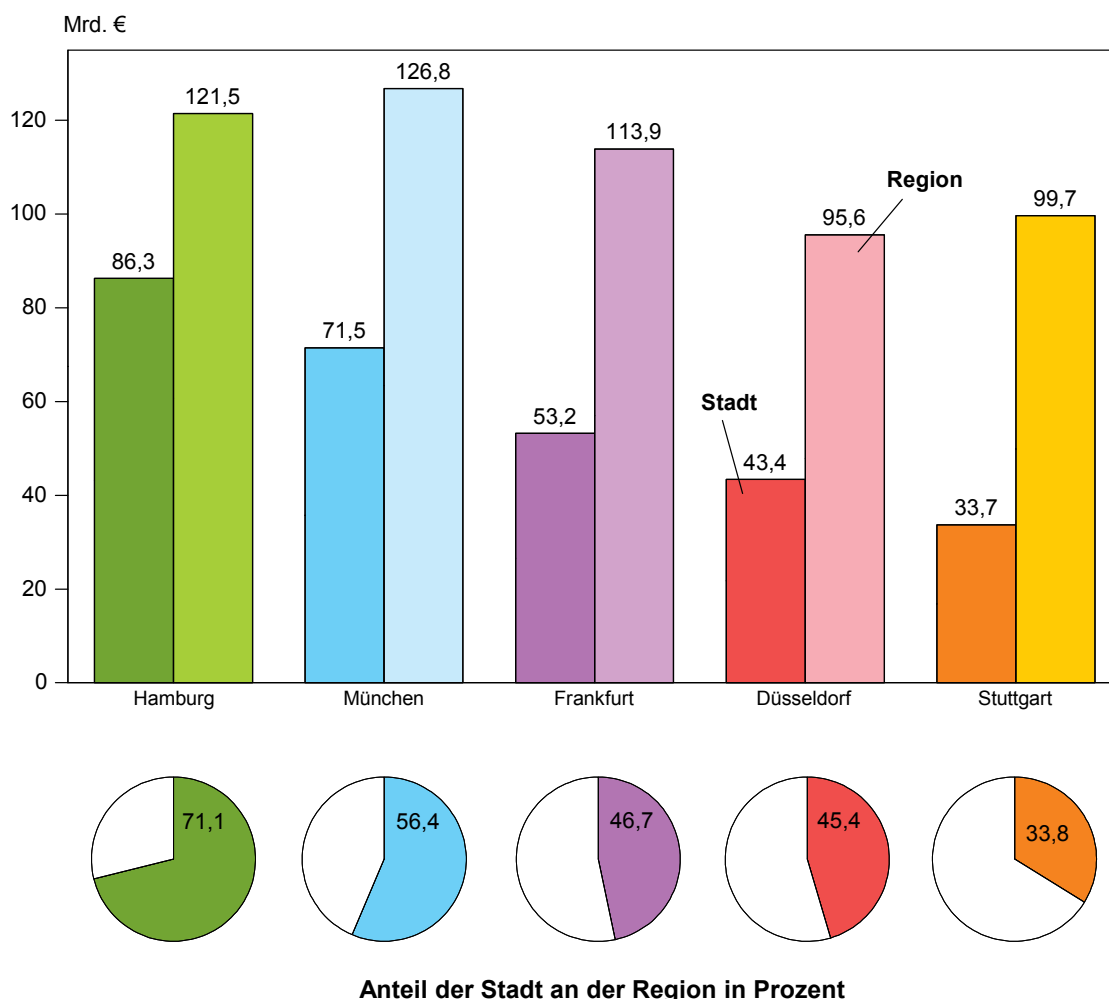
auf die Bevölkerungsgröße eine größere Homogenität als für die Großstädte selbst: Hamburg ist ungefähr dreimal so groß und München mehr als doppelt so groß wie die Städte Stuttgart und Düsseldorf.

Entsprechend unterscheiden sich die Großstädte deutlich in Bezug auf den Anteil an der Bevölkerung ihrer Regionen. Er war 2008 in Stuttgart mit 22,4 Prozent am niedrigsten und auch für Düsseldorf mit 25,0 Prozent und Frankfurt am Main mit 26,6 Prozent nur wenig höher. Während diese drei Städte also nur etwa ein Viertel an der Bevölkerung ihrer Region ausmachen, ist es bei München mit 50,0 Prozent gerade die Hälfte und in Hamburg mit 55,6 Prozent sogar noch mehr.

5.2 Bruttoinlandsprodukt

Teilweise ganz anders stellt sich die Situation beim Bruttoinlandsprodukt als produktionsort-bezogenem Indikator dar. Auch bei dieser Größe erlangte die Stadt Hamburg mit 86,3 Mrd. Euro den höchsten Wert aller hier untersuchten Großstädte, und zwar vor München (71,5 Mrd. Euro), Frankfurt am Main (53,2 Mrd. Euro), Düsseldorf (43,4 Mrd. Euro) und Stuttgart (33,7 Mrd. Euro). Damit hat sich die Stadt Düsseldorf vor die einwohnerstärkere Stadt Stuttgart geschoben, vor allem wegen des in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt deutlich größeren Gewichts des kapitalintensiven Wirtschaftsbereichs Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister.

Abbildung 2:
Bruttoinlandsprodukt in fünf Großstädten und ihren Regionen 2008



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

Bei der Betrachtung der Regionen weist dagegen die Region Stuttgart mit 99,7 Mrd. Euro ein höheres Bruttoinlandsprodukt auf als die Region Düsseldorf mit 95,6 Mrd. Euro, und ebenso hat die Wirtschaftskraft der Region München 2008 mit 126,8 Mrd. Euro diejenige der bevölkerungsstärkeren Umlandregion Hamburg (121,5 Mrd. Euro) leicht übertroffen. An dritter Stelle, ziemlich genau zwischen den Regionen München und Stuttgart, ist das Bruttoinlandsprodukt des Regionalverbands FrankfurtRheinMain (113,9 Mrd. Euro) platziert.

Der Anteil der Großstädte an ihrer Region liegt beim Bruttoinlandsprodukt durchweg und zum Teil deutlich höher als bei der Bevölkerung. Dies hängt zum einen mit der Bedeutung der Kernstädte als Wirtschaftsstandort und damit als Anziehungspunkt für Berufspendler zusammen, zum anderen mit einer zumeist höheren Arbeitsproduktivität der Metropolen. Besonders deutlich ist dies im Falle von Hamburg mit einem Anteil von 71,1 Prozent beim Bruttoinlandsprodukt gegenüber 55,6 Prozent bei der Bevölkerung. Ebenso merklich höher als bei der Bevölkerung liegt der Anteil beim Bruttoinlandsprodukt für Frankfurt am Main (46,7 Prozent) und für Düsseldorf (45,4 Prozent). Wesentlich geringer ist dagegen der Abstand zur Bevölkerungsquote im Falle von München, wo die Landeshauptstadt dennoch mit einem Anteil von 56,4 Prozent am Bruttoinlandsprodukt der Region den zweithöchsten Wert nach Hamburg aufweist, außerdem in Stuttgart, wo die Landeshauptstadt 2008 gut ein Drittel (33,8 Prozent) zum Bruttoinlandsprodukt der Region Stuttgart beitrug.

6. Überblick über die Situation in den Großstädten und ihren Regionen

6.1 Allgemeine Tendenzen

Nachfolgend werden die vier genannten Pro-Kopf-Indikatoren für die Großstädte und ihre Regionen untersucht. Die Werte sind in Abbildung 3 zusammengestellt, die Reihenfolge der betrachteten Gebiete entspricht den Werten der jeweiligen Großstadt. Zusammengefasst lässt sich folgende generelle Aussage treffen:

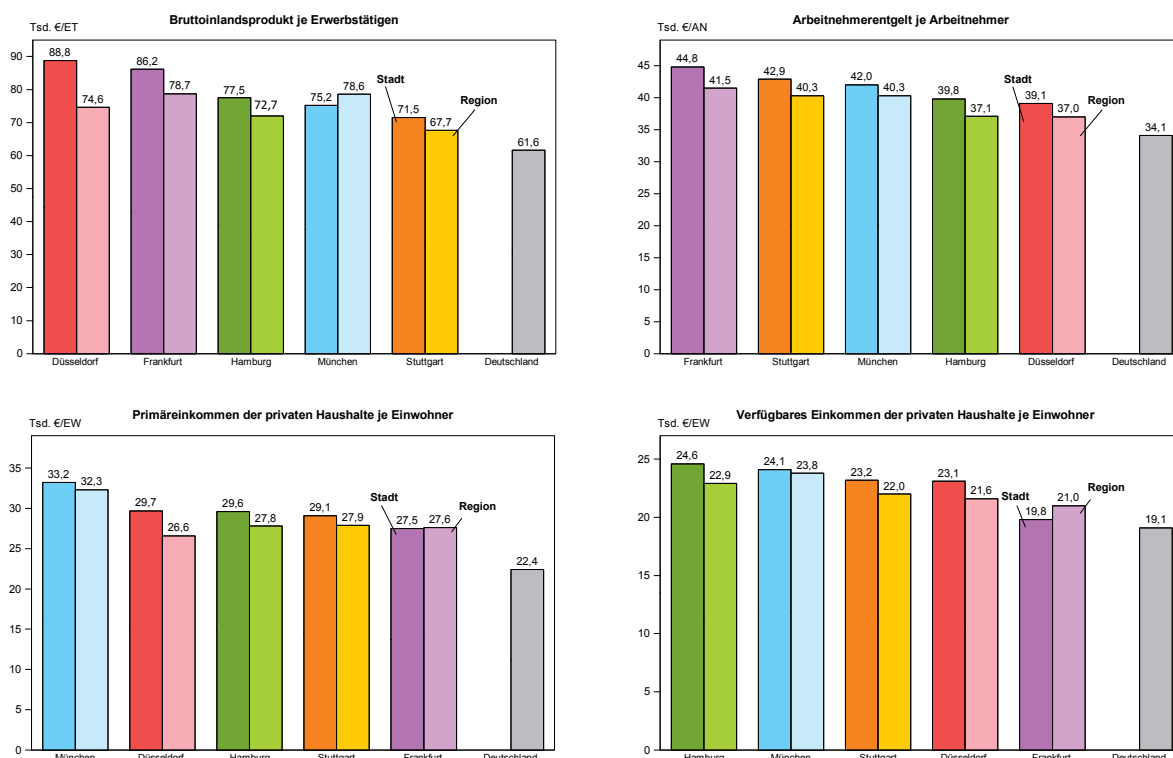
- Bei allen vier Indikatoren weisen sowohl die Städte als auch die Regionen höhere Pro-Kopf-Werte auf als Deutschland insgesamt, zum Teil weichen sie deutlich nach oben ab.
- Bei den meisten Indikatoren liegt der Pro-Kopf-Wert der Stadt über dem Durchschnitt der zugehörigen Region.

6.2 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (ET) haben die Städte Düsseldorf und Frankfurt am Main mit Werten von 88 800 und 86 200 Euro je ET 2008 die höchsten Beträge aufgewiesen; dies hat vor allem strukturelle Ursachen, nämlich eine starke Verankerung beider Städte im Wirtschaftsbereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister, der sich durch eine besonders hohe sektorale Arbeitsproduktivität beziehungsweise Kapitalintensität auszeichnet. Dieser Wirtschaftsbereich spielt auch in den Städten Hamburg und München eine bestimmende Rolle, die Wirtschaftskraft beider Millionenstädte übertraf 2008 mit 77 500 beziehungsweise 75 200 Euro je ET den Bundesdurchschnitt (61 600 Euro je ET) jeweils deutlich. Gleiches trifft auch noch für Stuttgart zu, für die baden-württembergische Landeshauptstadt wurden 71 500 Euro je ET gemessen.

Obwohl die Stadt München unter den fünf Großstädten nur den vierten Platz belegte, lag unter den Regionen 2008 der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München (78 600 Euro je ET) nahezu gleichauf mit dem Regionalverband FrankfurtRheinMain (78 700 Euro je ET) an der Spitze. Dahinter folgen die Regionen Düsseldorf und Hamburg, deren Kernstädte sich 2008 an der Spitze befanden, mit 74 600 beziehungsweise 72 700 Euro je ET. Neben der Stadt blieb bei der Arbeitsproduktivität auch die Region Stuttgart (67 700 Euro je ET) hinter den vier Vergleichsgebieten zurück.

Abbildung 3:
Gesamtwirtschaftliche Pro-Kopf-Indikatoren
in fünf Großstädten und ihren Regionen 2008



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

6.3 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer

Beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (AN) lag 2008 die Stadt Frankfurt am Main mit 44 800 Euro je AN ebenfalls ganz vorne, bereits an zweiter Stelle folgt bei diesem Indikator jedoch schon die Stadt Stuttgart mit 42 900 Euro je AN vor München mit 42 000 Euro je AN. Die niedrigsten Werte der hier betrachteten fünf Städte weisen Hamburg und Düsseldorf mit 39 800 beziehungsweise 39 100 Euro je AN auf – Städte also, die beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen an erster und dritter Stelle standen. Das hohe individuelle Arbeitnehmerentgelt der Stadt Stuttgart ist auf deren starke Ausrichtung auf das Verarbeitende Gewerbe und hier vor allem das Investitionsgüter produzierende Gewerbe zurückzuführen, in dem die Beschäftigten allgemein überdurchschnittlich gut entlohnt werden. Dass Düsseldorf und Hamburg beim Arbeitnehmerentgelt je AN hinter die baden-württembergische Landeshauptstadt zurückgefallen sind, hängt mit den dort stärker vertretenen Dienstleistungen zusammen, die sich zum einen durch eine höhere Teilzeitarbeit, zum anderen durch eine geringere Entlohnung im Vergleich zu hoch technisierten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes auszeichnen.

Bei den Regionen entspricht die Reihenfolge für das Arbeitnehmerentgelt je AN derjenigen der Städte, die Bandbreite liegt hier zwischen 41 500 Euro je AN im Regionalverband FrankfurtRheinMain und 37 100 beziehungsweise 37 000 Euro je AN in der Umlandregion Hamburg und der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein. Stuttgart belegte damit nicht nur unter den fünf Städten, sondern auch unter den fünf Regionen den zweiten Platz, und zwar gleichauf mit der Region München (40 300 Euro je AN).

6.4 Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Im Vergleich zum Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer ergeben sich für das Primäreinkommen je Einwohner (EW) bemerkenswerte Rangverschiebungen zwischen den Großstädten: An die Spitze setzte sich 2008 die Stadt München mit 33 200 Euro je EW und damit relativ deutlich vor Düsseldorf, Hamburg und Stuttgart mit Werten zwischen 29 700 und 29 100 Euro je EW sowie schon weiter abgeschlagen Frankfurt mit 27 500 Euro je EW. In einer früheren Untersuchung (vgl. Münzenmaier 2008) wurde aufgezeigt, dass sich unter den 15 größten Städten Deutschlands Frankfurt, Düsseldorf und Stuttgart durch eine hohe „Nettoeinpenderintensität“ auszeichnen. Demgegenüber haben vor allem Hamburg, aber auch München netto deutlich niedrigere Einpendlerwerte aufgewiesen. Außerdem haben offensichtlich besonders viele in Frankfurt und auch in Stuttgart beschäftigte und dort gut verdienende Arbeitnehmer einen Wohnort außerhalb dieser Städte gewählt, während sich München, aber auch Hamburg und Düsseldorf ebenso durch eine hohe Attraktivität als Wohngemeinde für Menschen mit höheren Einkommen auszeichnen.

Die Anziehungskraft der Städte München, Düsseldorf und Hamburg als Wohngemeinden für sehr gut verdienende Menschen wird zusätzlich dadurch unterstrichen, dass die einwohnerbezogenen Primäreinkommen der dort wohnenden privaten Haushalte diejenigen der betreffenden Regionen übertreffen. Dies trifft auch für Stuttgart zu. Demgegenüber weisen die Einwohner des Regionalverbands FrankfurtRheinMain leicht höhere Primäreinkommen je Einwohner auf als die Stadt Frankfurt. Zwar liegen die individuellen Einkommen im Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München mit 32 300 Euro je EW an der Spitze aller hier betrachteten Regionen, bereits an zweiter Stelle folgt aber die Region Stuttgart mit 27 900 Euro je EW knapp vor den Regionen Hamburg und Frankfurt mit je 27 800 beziehungsweise 27 600 Euro je EW und, etwas abgeschlagen, der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein mit 26 600 Euro je EW. Damit kann sich die Region Stuttgart unter den Regionen mit Rang 2 besser behaupten als die Stadt Stuttgart im Vergleich der fünf Städte mit Platz 4.

6.5 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner

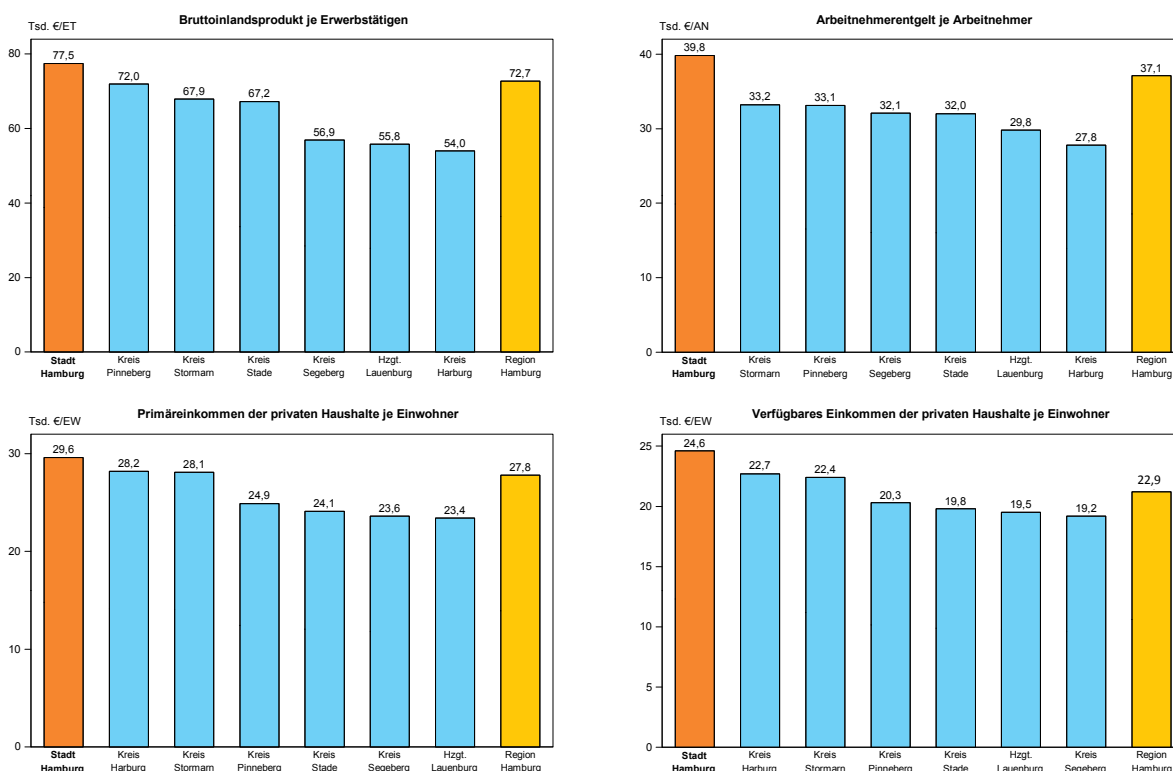
Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte ergibt sich wie ausgeführt unmittelbar aus dem Primäreinkommen durch Abzug von gezahlten direkten Steuern und Sozialbeiträgen sowie Hinzufügen empfangener Sozialleistungen und anderer Transfers. Dennoch sind beim Übergang vom Primäreinkommen zum Verfügbaren Einkommen gewisse Änderungen in der Reihenfolge der Städte beziehungsweise Regionen festzustellen. So hat sich die Stadt Hamburg beim Verfügbaren Einkommen mit 24 600 Euro je EW vor München mit 24 100 Euro je EW ganz vorne platziert; dies dürfte mit der in Hamburg höheren Arbeitslosigkeit und Sozialhilfedichte und entsprechend größeren Sozialtransfers zusammenhängen, wodurch sich beim Übergang vom Primäreinkommen zum Verfügbaren Einkommen je EW ein ausgleichender Effekt einstellt. Für Stuttgart und für Düsseldorf wurden mit 23 200 beziehungsweise 23 100 Euro je EW etwas geringere Werte gemessen, recht stark zurückgefallen ist dagegen Frankfurt am Main mit 19 800 Euro je EW.

Die Situation in Frankfurt beziehungsweise im Rhein-Main-Gebiet ist wiederum insoweit bemerkenswert, als dort das Verfügbare Einkommen der Region mit 21 000 Euro je EW dasjenige der Stadt mit 19 800 Euro je EW übersteigt, und zwar deutlicher als beim Primäreinkommen. An der Spitze liegt auch bei dieser Einkommensgröße der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München, mit 23 800 Euro je EW allerdings relativ knapp vor der Umlandregion Hamburg mit 22 900 Euro je EW. Der im Vergleich zum Primäreinkommen geringere Abstand könnte auch hier durch eine höhere Arbeitslosenquote und Sozialhilfedichte im Raum Hamburg bedingt sein. Gleichzeitig dürften diese Faktoren ursächlich dafür sein, dass die Region Stuttgart beim Verfügbaren Pro-Kopf-Einkommen mit 22 000 Euro je EW hinter die Region Hamburg zurückgefallen ist, und zwar knapp vor der Region Düsseldorf mit 21 600 Euro je EW.

7. Stadt Hamburg und Kreise sowie Landkreise der Umlandregion Hamburg

Zur Umlandregion Hamburg gehören neben der Freien und Hansestadt Hamburg sechs Kreise beziehungsweise Landkreise der beiden Flächenländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen, sie ist also als einzige der hier betrachteten Regionen länderübergreifend (vgl. Karte 2 im Anhang). Des Weiteren erreichte, wie Abbildung 4 unterstreicht, innerhalb der Region Hamburg die sie bestimmende und Namen gebende Stadt bei allen vier Pro-Kopf-Indikatoren die höchsten Werte.

Abbildung 4:
Gesamtwirtschaftliche Pro-Kopf-Indikatoren in der Stadt Hamburg und den Kreisen und Landkreisen der Umlandregion Hamburg 2008



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

7.1 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Besonders groß ist der Abstand der Stadt Hamburg zu den Kreisen beziehungsweise Landkreisen der Region beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen: Mit 77 500 Euro je ET wurde 2008 nicht nur der Regionsdurchschnitt (72 700 Euro je ET) deutlich übertroffen, der Abstand zum Kreis mit der höchsten Arbeitsproduktivität, nämlich Pinneberg mit bereits unterdurchschnittlichen 72 000 Euro je ET, beträgt immerhin 5 500 Euro je ET. Die unter den Großstädten dritthöchste Arbeitsproduktivität Hamburgs ist neben den dort stark vertretenen unternehmensorientierten Dienstleistungen auf weitere kapitalintensive Wirtschaftsbereiche wie Mineralölverarbeitung, Schifffahrt und Luftfahrt zurückzuführen.

Die Wirtschaft der Stadt Hamburg strahlt stark auf die umliegenden Gemeinden aus. Auf Kreisebene profitieren davon am meisten die flächenmäßig kleinen und besonders dicht besiedelten, zentrumsnahen schleswig-holsteinischen Kreise Pinneberg und Stormarn, die mit 72 000 beziehungsweise 67 900 Euro je ET ein unter den Kreisen beziehungsweise Landkreisen der Region Hamburg besonders hohes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen aufweisen. An vierter Stelle folgt der niedersächsische Landkreis Stade (67 200 Euro je ET), in dem sich relativ viele Industriebetriebe mit kapitalintensiver Produktionsweise ansammeln. Die geringste Arbeitsproduktivität wurde in den schleswig-holsteinischen Kreisen Segeberg

(56 900 Euro je ET) und Herzogtum Lauenburg (55 800 Euro je ET) sowie im niedersächsischen Landkreis Harburg (54 000 Euro je ET) gemessen.

7.2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer

Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer. Auch bei diesem produktionsortbezogenen Pro-Kopf-Indikator lag 2008 die Stadt Hamburg mit 39 800 Euro je AN deutlich an der Spitze und hat als einzige der Kreise beziehungsweise Landkreise den Durchschnitt der Region Hamburg (37 100 Euro je AN) überragt, und zwar in nennenswertem Umfang. Schon mit deutlichem Abstand folgen die Kreise Stormarn und Pinneberg mit 33 200 beziehungsweise 33 100 Euro je AN sowie Segeberg und Stade mit 32 100 beziehungsweise 32 000 Euro je AN. Im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen hat sich damit der Kreis Segeberg vor den Kreis Herzogtum Lauenburg mit 29 800 Euro je AN geschoben. Am Ende blieb 2008 der am wenigsten industriell geprägte, stark auf Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie öffentliche und privaten Dienstleister ausgerichtete Landkreis Harburg mit 27 800 Euro je AN.

7.3 Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Auch beim Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner konnte 2008 die Stadt Hamburg mit 29 600 Euro je EW den höchsten Betrag unter den Kreisen beziehungsweise Landkreisen der Umlandregion Hamburg erreichen. In Anbetracht eines Nettoeinpenderüberschusses von etwa 200 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten unterstreicht dies die Attraktivität Hamburgs auch für Menschen mit höherem Einkommen. Relativ knapp hinter Hamburg folgt allerdings bereits der Landkreis Harburg, der bei der Arbeitsproduktivität und dem Arbeitnehmerentgelt noch die geringsten Werte innerhalb der Region Hamburg aufgewiesen, beim Primäreinkommen jedoch mit 28 200 Euro je EW sogar den Durchschnitt der Region (27 800 Euro je EW) übertroffen hat. Charakteristisch für diesen niedersächsischen Landkreis ist ein hoher Auspendlerüberschuss, der offensichtlich relativ viele gut verdienende Arbeitnehmer einschließt, die im Landkreis Harburg wohnen und in Hamburg oder anderen umliegenden Kreisen arbeiten. Vergleichbares trifft auf die Kreise Stormarn und Pinneberg zu, die – wie der Landkreis Harburg – besonders lange Grenzen zur Stadt Hamburg haben. Dabei blieb das Primäreinkommen im Kreis Stormarn mit 28 100 Euro je EW noch leicht über dem Regionsdurchschnitt, im Kreis Pinneberg mit 24 900 Euro je EW aber schon merklich darunter; beide Kreise befanden sich 2008 bei der Arbeitsproduktivität und beim Arbeitnehmerentgelt an der Spitze der Kreise beziehungsweise Landkreise der Region Hamburg. Dahinter platzierten sich beim Primäreinkommen je Einwohner die Kreise Stade mit 24 100 Euro je EW, Segeberg mit 23 600 Euro je EW und Herzogtum Lauenburg mit 23 400 Euro je EW.

7.4 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Beim Übergang vom Primäreinkommen zum Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte stellen sich die erwähnten einkommensnivellierenden Effekte ein: Zum einen durch die Zahlungen von – überwiegend progressiv angelegten – direkten Steuern, von Sozialbeiträgen und sonstigen Transfers wie zum Beispiel Gastarbeiterüberweisungen, zum anderen durch den Bezug verschiedener Transferleistungen überwiegend vom Staat.

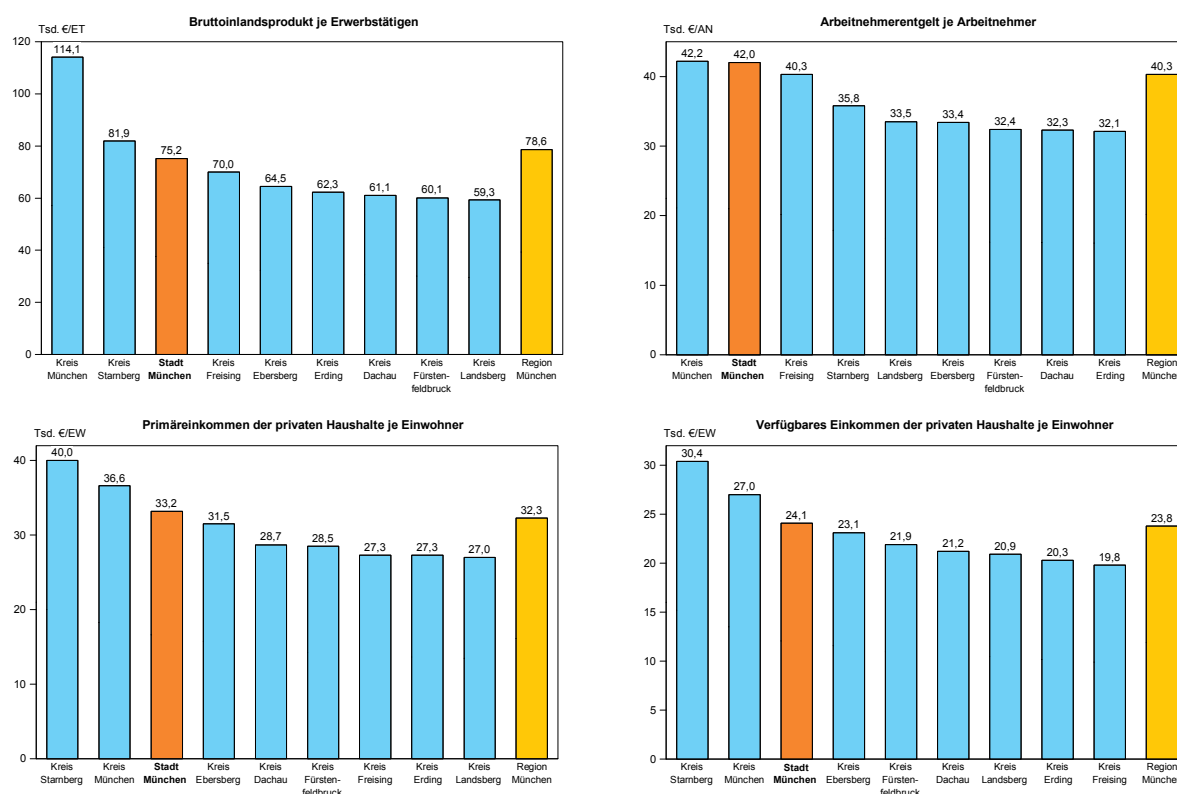
Zunächst ist festzustellen, dass Empfänger sozialer Transferleistungen eher in Großstädten als in mittleren Städten oder Gemeinden leben; insbesondere ist der Anteil von Rentnern und Pensionären sowie Sozialhilfeempfängern und Arbeitslosen in Großstädten tendenziell höher. Gleichzeitig wohnen gut verdienende Einwohner eher in den Kernstädten selbst oder in Gemeinden um diese Metropolen, als weiter entfernt vom Zentrum; hieraus ergeben sich aufgrund des progressiv ausgestalteten Systems der Einkommensbesteuerung weitere Nivellierungen für die Verfügbaren Einkommen.

In der Region Hamburg entspricht die Rangfolge der Kreise beziehungsweise Landkreise beim Verfügbaren Einkommen ungefähr derjenigen beim Primäreinkommen der privaten Haushalte, lediglich der Kreis Herzogtum Lauenburg mit 19 500 Euro je EW und der Kreis Segeberg mit 19 200 Euro je EW haben ihre hinteren Plätze getauscht. Aufgrund hoher Transferleistungen zu Gunsten der dort lebenden Menschen hat sich Hamburg beim Verfügbaren Einkommen mit 24 600 Euro je EW deutlich stärker vom nachfolgenden Landkreis Harburg mit 22 700 Euro je EW abgesetzt, als dies noch beim Primäreinkommen der Fall ist; eine wesentliche Ursache hierfür ist die Arbeitslosenquote, die innerhalb der Region 2008 in Hamburg mit 8,1 Prozent am höchsten und im Landkreis Harburg mit 4,9 Prozent am niedrigsten ausgefallen ist.

8. Stadt München und Landkreise des Planungsverbands Äußerer Wirtschaftsraum München

In Karte 3 (s. Anhang) ist die Zusammensetzung des Planungsverbands Äußerer Wirtschaftsraum München dargestellt, in Abbildung 5 die wirtschaftliche Situation in der Stadt München und in den einzelnen Landkreisen der Region. Die Region München zeichnet sich danach durch eine sehr differenzierte und für die einzelnen Indikatoren uneinheitliche regionale Verteilung aus.

Abbildung 5:
Gesamtwirtschaftliche Pro-Kopf-Indikatoren in der Stadt München und den Landkreisen des Planungsverbands Äußerer Wirtschaftsraum München 2008



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

8.1 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Besonders auffällig ist dies beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen. Bei diesem Indikator dominiert der Landkreis München mit 114 100 Euro je ET, dem mit Abstand höchsten Wert aller hier untersuchten Stadt- und Landkreise beziehungsweise kreisfreien Städte und Kreise. Dieser Landkreis um die Metropole München weist eine ausgewogene und leis-

tungsorientierte Mischung von groß- und mittelständischen Betrieben auf, die besonderen Schwerpunkte liegen in den kapitalintensiven und hochtechnisierten Wirtschaftsbereichen Luft- und Raumfahrt, Biotechnologie, Kommunikations- und Informationstechnologie, Medien und Versicherungen. Die Arbeitsproduktivität dieses Landkreises ist nahezu doppelt so hoch wie diejenige in den Landkreisen Landsberg am Lech (59 300 Euro je ET) oder Fürstfeldbruck (60 100 Euro je ET), und auch noch deutlich höher als in den Landkreisen Dachau (61 100 Euro je ET), Erding (62 300 Euro je ET) und Ebersberg (64 500 Euro je ET), insgesamt also in fünf der acht Landkreise der Region München. Außerdem hat der Landkreis München die Arbeitsproduktivität der ganzen Region so sehr bestimmt, dass – abgesehen vom Landkreis Starnberg (81 900 Euro je ET) – alle anderen Landkreise unter dem Regionsdurchschnitt in Höhe von 78 600 Euro je ET geblieben sind. Dies betrifft sogar die Stadt München, die 2008 mit 75 200 Euro je ET eine im Vergleich der Großstädte respektable Arbeitsproduktivität aufweist, jedoch unterhalb der Werte der Landkreise München und Starnberg geblieben ist. Der Landkreis Freising (73 900 Euro je ET) lag 2008 an vierter Stelle.

8.2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer

Ein etwas abweichendes Bild ergibt sich in Bezug auf die regionale Verteilung des Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer innerhalb der Region München. Zwar liegen auch dort – wie beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – die Landkreise München, Starnberg und Freising sowie die Stadt München an der Spitze, die Reihenfolge und die Abstände haben sich jedoch zum Teil deutlich geändert. Das höchste Pro-Kopf-Arbeitnehmereinkommen wurde danach im Landkreis München mit 42 200 Euro je AN gezahlt, nur knapp dahinter folgt bereits die Stadt München mit 42 000 Euro je AN. Noch im Durchschnitt der Region platzierte sich der Landkreis Freising mit 40 300 Euro je AN an dritter, bereits deutlich unter dem Regionsdurchschnitt der Landkreis Starnberg mit 35 800 Euro je AN an vierter Stelle. Bei den verbleibenden fünf Landkreisen der Region München liegt die Spanne für das Pro-Kopf-Arbeitnehmerentgelt in einer ähnlich engen Bandbreite wie bei der Arbeitsproduktivität, nämlich zwischen 33 500 Euro je AN im Landkreis Landsberg am Lech und 32 100 Euro je AN im Landkreis Erding. Wiederum im Vergleich zur Arbeitsproduktivität haben sich dabei einige Verschiebungen in der Reihenfolge dieser Landkreise ergeben, insbesondere ist der Landkreis Landsberg vom letzten auf den fünften und damit mittleren Rang vorgerückt.

8.3 Primäreinkommen der privaten Haushalte

Beim Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner ist das regionale Gefälle innerhalb der Region München ebenfalls recht deutlich ausgefallen, allerdings nicht so krass wie unter den Landkreisen des Regionalverbands FrankfurtRheinMain (vgl. Kapitel 9). Deutlich an der Spitze lag 2008 der Landkreis Starnberg mit einem Primäreinkommen von 40 000 Euro je EW, der sich durch eine besonders attraktive Wohnqualität gerade auch für Bezieher höherer Einkommen auszeichnet. Lediglich die Einwohner des hessischen Hochtaunuskreises konnten 2008 ein noch etwas höheres (um 700 Euro je EW) Einkommensniveau genießen. An zweiter Stelle folgt der Landkreis München mit 36 600 Euro je EW, der beim individuellen Arbeitnehmereinkommen den Landkreis Starnberg noch deutlich übertrifft. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist, dass der Landkreis München, trotz seiner Nähe zur Landeshauptstadt, einen Berufseinpenderüberschuss aufweist, was vor allem durch seine starke Ausrichtung auf prosperierende Wirtschaftszweige zu erklären ist. Insoweit ist der Landkreis München durchaus mit dem Landkreis Böblingen der Region Stuttgart oder dem Landkreis Groß-Gerau der Region Frankfurt vergleichbar. Die Stadt München landete 2008 auf dem dritten Platz; anders als die Stadt Frankfurt konnte sie jedoch mit 33 200 Euro je EW innerhalb ihrer Region immerhin noch einen überdurchschnittlichen Einkommenswert aufweisen.

Bereits leicht unter dem Regionsdurchschnitt (32 300 Euro je EW) blieb das Primäreinkommen der privaten Haushalte mit 31 500 Euro je EW im Landkreis Ebersberg, vor

28 700 Euro je EW im Kreis Dachau und 28 500 Euro je EW im Landkreis Fürstfeldbruck. Am Ende der Rangskala befinden sich die eher zentrumsfernen beziehungsweise ländlich geprägten Landkreise Landsberg am Lech (27 000 Euro je EW) und Erding (27 300 Euro je EW), letzterer gleichauf mit dem Landkreis Freising, der sich in Bezug auf Arbeitsproduktivität und Arbeitnehmereinkommen 2008 noch an vierter beziehungsweise dritter Stelle innerhalb der Region München befand.

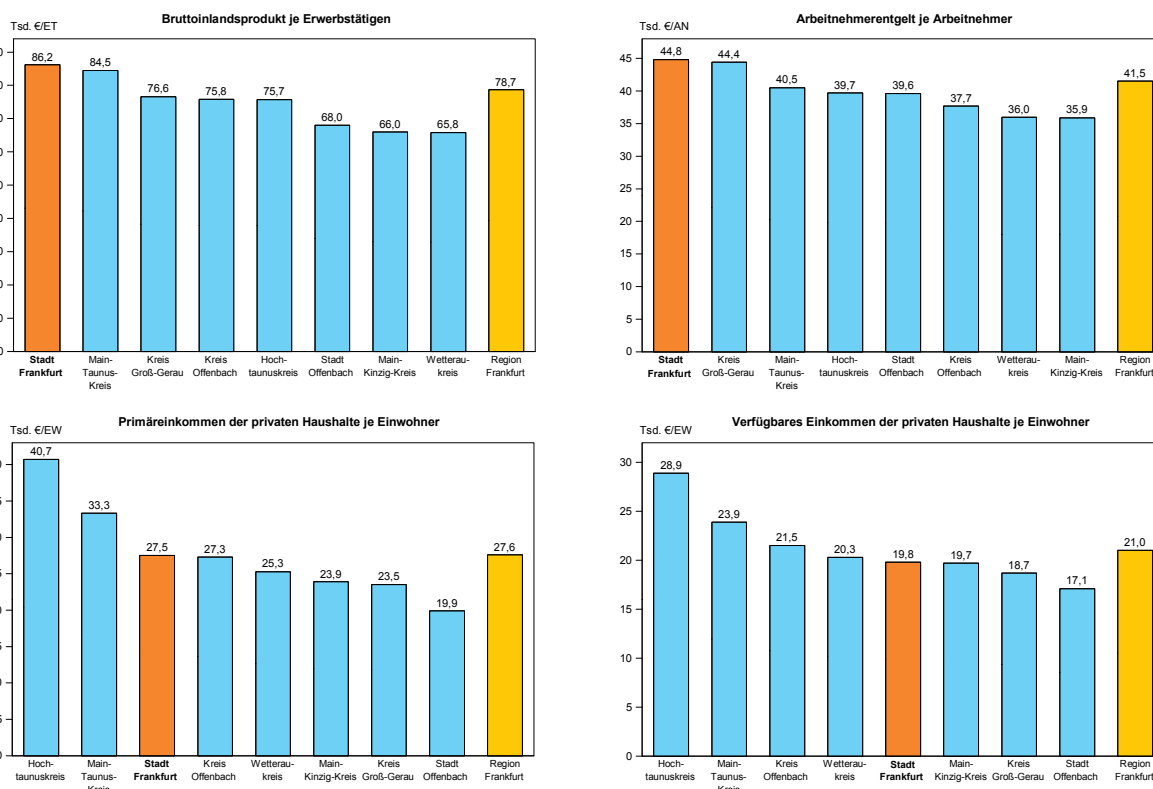
8.4 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Die beim Übergang vom Primäreinkommen zum Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte relevanten Transferleistungen haben auch für die Landkreise der Region München Nivellierungen gebracht und – wie auch bei Frankfurt und Stuttgart – die Reihenfolge teilweise verändert, vor allem bezüglich der beiden einkommensschwächeren Landkreise Landsberg am Lech und Freising. Die Stadt München konnte ihren dritten Platz mit einem über dem Regionsdurchschnitt (23 800 Euro je EW) liegenden Verfügbaren Einkommen von 24 100 Euro je EW halten, und zwar hinter dem Landkreis München mit 27 000 Euro je EW und vor allem deutlich hinter dem Landkreis Starnberg mit 30 400 Euro je EW.

9. Stadt Frankfurt am Main und Landkreise des Regionalverbands FrankfurtRheinMain

Abbildung 6 beschreibt die Situation in der Stadt Frankfurt am Main und den einzelnen Landkreisen, die vollständig oder mit einem Teil ihrer Gemeinden zum Regionalverband FrankfurtRheinMain gehören (vgl. Karte 4 im Anhang).

Abbildung 6:
Gesamtwirtschaftliche Pro-Kopf-Indikatoren in der Stadt Frankfurt am Main und der Stadt Offenbach am Main sowie in den Landkreisen mit Gemeinden im Regionalverband FrankfurtRheinMain 2008



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

9.1 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen hat die Stadt Frankfurt am Main als Bankenmetropole und Zentrum weiterer kapitalintensiver Dienstleistungen 2008 mit 86 200 Euro je ET nach Düsseldorf den Spitzenwert unter den Großstädten erreicht. Eine starke Ausrichtung auf Dienstleistungen hat innerhalb des Regionalverbands FrankfurtRheinMain auch für den Main-Taunus-Kreis mit 84 500 Euro je ET zu einer hohen Arbeitsproduktivität geführt. Der industriell geprägte Landkreis Groß-Gerau, zu dem auch die Stadt Rüsselsheim gehört, hat mit 76 600 Euro je ET den Durchschnitt der Region (78 700 Euro je ET) bereits unterschritten. An vierter und fünfter Stelle folgen der Landkreis Offenbach (75 800 Euro je ET) knapp vor dem Hochtaunuskreis (75 700 Euro je ET). Am Ende der Skala blieben 2008 die Stadt Offenbach (68 000 Euro je ET) sowie die Landkreise Main-Kinzig-Kreis (66 000 Euro je ET) und Wetteraukreis (65 800 Euro je ET), in denen zahlreiche Kommunen relativ weit weg vom Zentrum Frankfurt liegen und die streng genommen gar nicht zum Regionalverband FrankfurtRheinMain gehören.

9.2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer

Wie erwähnt werden in technologisch sehr entwickelten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes besonders hohe Löhne und Gehälter bezahlt. Es verwundert deshalb nicht, dass beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer der industriell geprägte Landkreis Groß-Gerau 2008 mit 44 400 Euro je AN nach der Stadt Frankfurt, die bei diesem Indikator mit 44 800 Euro je AN alle hier untersuchten Großstädte überragt hat, den höchsten Wert innerhalb der Region Frankfurt aufweist. Unter sämtlichen hier aufgeführten Landkreisen wurde damit in der Stadt Frankfurt und im Landkreis Groß-Gerau das höchste Pro-Kopf-Arbeitnehmerentgelt erzielt, vor der Stadt Stuttgart und dem Landkreis Böblingen sowie dem Landkreis und der Stadt München. Innerhalb der Region Frankfurt an dritter und vierter Stelle folgen die eher durch Dienstleistungen geprägten Landkreise Main-Taunus-Kreis und Hochtaunuskreis mit 40 500 beziehungsweise 39 700 Euro je AN vor der Stadt und dem Landkreis Offenbach mit 39 600 beziehungsweise 37 700 Euro je AN. Am Ende liegen – wie schon beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – der Wetteraukreis (36 000 Euro je AN) und der Main-Kinzig-Kreis (35 900 Euro je AN).

9.3 Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Beim Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner ist die Stadt Frankfurt am Main innerhalb der Region 2008 auf den dritten Platz zurückgefallen und hat mit 27 500 Euro je EW einen sogar leicht unter dem Regionsdurchschnitt (27 600 Euro je EW) gelegenen Wert erreicht. Die Spitzenposition nicht nur innerhalb der Region Frankfurt, sondern in ganz Deutschland hält der Hochtaunuskreis mit einem Primäreinkommen von 40 700 Euro je EW. Schon deutlich dahinter folgt der Main-Taunus-Kreis mit einem gleichwohl noch überdurchschnittlich hohen Primäreinkommen von 33 300 Euro je EW. Mit einem Wert von 27 500 Euro je EW, der den Regionsdurchschnitt (27 600 Euro je EW) bereits leicht unterschreitet, liegt die Stadt Frankfurt an dritter Stelle.

Die besonders ungleichen Einkommensverhältnisse in der Region Frankfurt werden offensichtlich, wenn man sieht, dass die Stadt Offenbach mit 19 900 Euro je EW ein nicht einmal halb so hohes Pro-Kopf-Einkommen aufweist wie der Hochtaunuskreis. Das im Vergleich zu den regionalen Unterschieden bei den beiden produktionsortbezogenen Indikatoren ausgesprochen stark ausgeprägte Einkommensgefälle in den Landkreisen des Regionalverbands FrankfurtRheinMain ist maßgeblich darauf zurückzuführen, dass besonders der Hochtaunuskreis und der Main-Taunus-Kreis sowie – in abgeschwächter Form – auch noch der Landkreis Offenbach (27 300 Euro je EW) von sehr gut verdienenden Einwohnern mit Beschäftigung in den Städten Frankfurt und Offenbach sowie Gemeinden des Landkreises Groß-Gerau profitieren. Im Landkreis Groß-Gerau wurden 2008 zwar die höchsten Arbeitnehmerentgelte aller hier untersuchten Landkreise erzielt, die Primäreinkommen lagen da-

gegen mit 23 500 Euro je EW lediglich vor der Stadt Offenbach an zweitletzter Stelle der Region. Die relativ großen und sehr heterogen zusammengesetzten Landkreise Wetteraukreis (25 300 Euro je EW) und Main-Kinzig-Kreis (23 900 Euro je EW) erreichten beim Primäreinkommen der privaten Haushalte ebenfalls unterdurchschnittliche Regionalwerte.

9.4 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Der nivellierende Effekt aufgrund von gezahlten Steuern und Sozialbeiträgen beziehungsweise empfangenen Sozialleistungen, der sich beim Übergang vom Primäreinkommen zum Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte einstellt, lässt sich im Falle der Landkreise der Region Frankfurt besonders gut nachvollziehen. So blieb die Reihenfolge der Landkreise innerhalb der Region 2008 nahezu unverändert, lediglich die Stadt Frankfurt ist beim Verfügbaren Einkommen hinter den Landkreis Offenbach und den Wetteraukreis zurückgefallen. Mit 19 800 Euro je EW hat die Stadt Frankfurt am Main sogar den Durchschnitt der Landkreise des Regionalverbands FrankfurtRheinMain (21 000 Euro je EW) recht deutlich unterschritten.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Landkreisen sind zwar nach wie vor gegeben und wiederum stärker ausgeprägt als etwa in der Region Stuttgart, jedoch hat eine deutlich sichtbare Angleichung der Einkommen stattgefunden. Beispielsweise betrug der Abstand der Städte Frankfurt am Main und Offenbach zum Main-Taunus-Kreis beim Verfügbaren Einkommen 4 100 beziehungsweise 6 800 Euro je EW, beim Primäreinkommen waren es mit 5 800 beziehungsweise 13 400 Euro je EW merklich mehr. Und im Vergleich zum Hochtaunuskreis waren die Abweichungen in Höhe von 9 100 beziehungsweise 11 800 Euro je EW beim Verfügbaren Einkommen zwar für sich betrachtet noch sehr beachtlich, aber deutlich niedriger als beim Primäreinkommen mit 13 200 beziehungsweise sogar 20 800 Euro je EW.

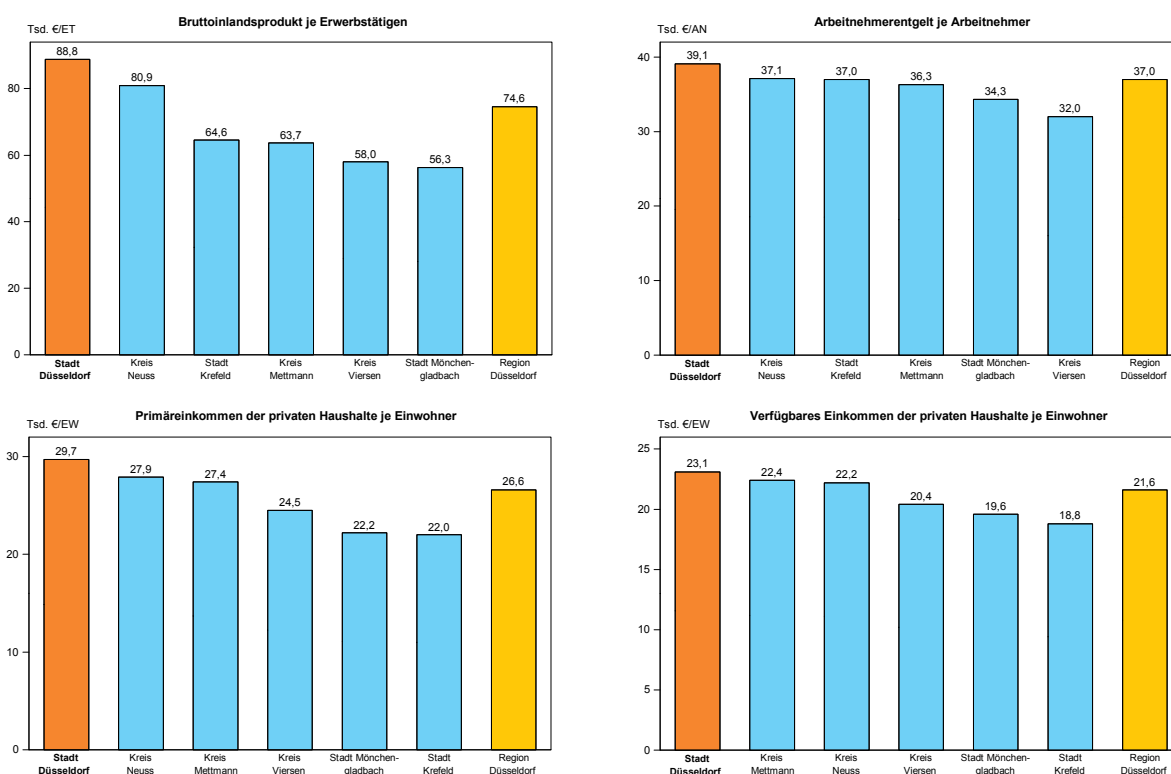
10. Stadt Düsseldorf und Kreise der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein

Abbildung 7 lässt erkennen, wie sich die hier untersuchten Indikatoren 2008 in den Städten und Kreisen der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein verteilt haben. Wie die Karte 5 (s. Anhang) zeigt, zählen zu dieser nordrhein-westfälischen Ballungsregion der Stadt Düsseldorf zwei weitere Städte, nämlich Krefeld und Mönchengladbach, außerdem drei Kreise. Bemerkenswerterweise und im Unterschied zu allen anderen Regionen außer Hamburg weist die Landeshauptstadt Düsseldorf bei allen vier Pro-Kopf-Indikatoren die höchsten Werte innerhalb der Region auf.

10.1 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Der in Düsseldorf hohe Anteil produktiver Dienstleistungen wurde bereits erwähnt, er hat sich 2008 beim Bruttoinlandsprodukt mit 88 800 Euro je ET in einem deutlich über dem Durchschnitt der Region (74 600 Euro je ET) liegenden Wert niedergeschlagen. Eine ebenfalls überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität hat mit 80 900 Euro je ET der Rhein-Kreis Neuss erreicht, in dem sich sowohl hochproduktive Industriebetriebe als auch Firmen aus dem Dienstleistungs- und Informationsgewerbe befinden. Chemische Industrie und Investitionsgüterindustrie sowie unternehmensnahe Dienstleistungen prägen auch die Wirtschaftsstruktur der Stadt Krefeld, für die 2008 allerdings eine schon deutlich unterdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in Höhe von 64 600 Euro je ET gemessen wurde. Es folgen die Kreise Mettmann mit 63 700 Euro je ET und Viersen mit 58 000 Euro je ET, am Ende der Region rangiert die Stadt Mönchengladbach mit 56 300 Euro je ET.

Abbildung 7:
Gesamtwirtschaftliche Pro-Kopf-Indikatoren in der Stadt Düsseldorf sowie den kreisfreien Städten und Kreisen der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein 2008



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

10.2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer

Beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer haben 2008 die Kreise der Region Düsseldorf nahezu die gleiche Reihenfolge aufgewiesen wie beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, allerdings ist das Gefälle zwischen den Kreisen deutlich geringer. Danach liegt auch beim Arbeitnehmerentgelt die Stadt Düsseldorf mit 39 100 Euro je AN deutlich an der Spitze, und zwar vor dem Rhein-Kreis Neuss und der Stadt Krefeld, die mit 37 100 beziehungsweise 37 000 Euro je AN ziemlich genau den Durchschnitt der Region (37 000 Euro je AN) erreicht haben. Dahinter folgen der Kreis Mettmann, die Stadt Mönchengladbach und der Kreis Viersen mit abgestuften Werten zwischen 36 300 und 32 000 Euro je AN.

10.3 Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Auch beim Primäreinkommen blieb die Stadt Düsseldorf 2008 innerhalb der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein mit 29 700 Euro je EW vor dem Rhein-Kreis Neuss mit 27 900 Euro je EW. Knapp dahinter folgte der Kreis Mettmann mit 27 400 Euro je EW. Die Gemeinden des Kreises Mettmann, der beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer noch hinter der Stadt Krefeld auf Rang 4 platziert war, profitieren vor allem durch ihre gute Lage im Einzugsgebiet von acht Großstädten (Düsseldorf, Duisburg, Mülheim, Essen, Wuppertal, Solingen, Leverkusen und Köln), weshalb dieser Kreis gerne als „Zentrum inmitten der Zentren“ bezeichnet wird. In ähnlicher Weise ist auch der Rhein-Kreis Neuss durch seine Nähe zu größeren nordrhein-westfälischen Städten, insbesondere Düsseldorf und Köln, begünstigt. Die Stadt Düsseldorf selbst zeichnet sich, auch im Vergleich zu anderen Großstädten, durch eine hohe Wohnqualität und damit Attraktivität auch für gut verdienende Menschen aus.

Demgegenüber schneiden die beiden anderen Städte der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein deutlich schlechter ab und blieben 2008 beim Primäreinkommen mit 22 000 je EW

in Krefeld beziehungsweise 22 200 Euro je EW in Mönchengladbach auf den letzten Plätzen sowie deutlich unter dem Durchschnitt der Region (26 600 Euro je EW). Vor allem aus der Stadt Krefeld mit relativ guten Verdienstmöglichkeiten – beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer konnte die Stadt noch den dritten Platz behaupten – fließen viele Einkommen an umliegende Gemeinden ab, die für gut verdienende Arbeitnehmer günstigere Wohnbedingungen bieten. Entsprechend konnte sich der Kreis Viersen mit der niedrigsten Arbeitsproduktivität und den geringsten Pro-Kopf-Arbeitnehmerentgelten der Region auf Platz 4 bei den Einkommen vorschieben.

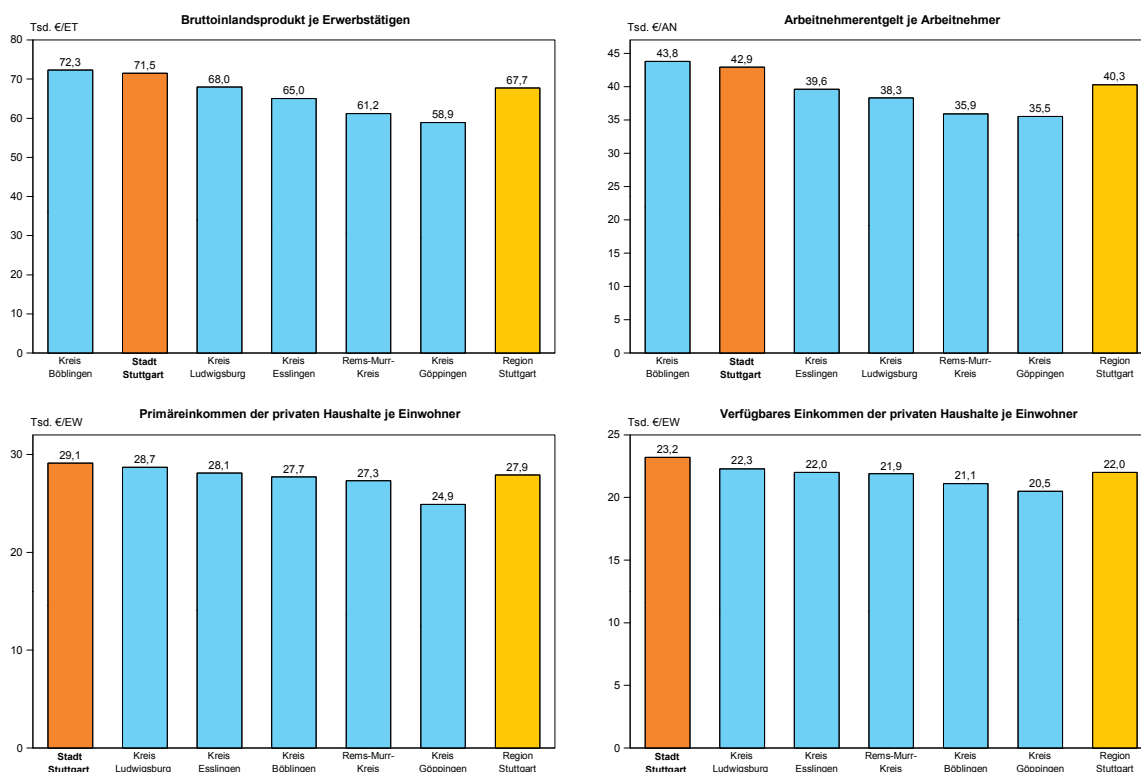
10.4 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Unter den Kreisen der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein entspricht die Reihenfolge der Städte und Kreise beim Verfügbaren Einkommen ziemlich genau derjenigen des Primäreinkommens der privaten Haushalte je Einwohner, lediglich der Kreis Mettmann konnte sich knapp vor dem Rhein-Kreis Neuss auf den zweiten Rang verbessern. Damit blieben auch bei diesem Kaufkraftindikator die Stadt Düsseldorf, der Kreis Mettmann und der Rhein-Kreis Neuss über dem Durchschnitt der Region in Höhe von 21 600 Euro je EW, der Kreis Viersen und die Städte Mönchengladbach und Krefeld darunter. Durch die Transferleistungen hat sich eine gewisse Nivellierung der Einkommen vor allem zugunsten der Städte Mönchengladbach und Krefeld eingestellt, gleichwohl ist das Gefälle dieses Kaufkraftindikators ausgeprägter als bei der nachfolgend näher beschriebenen Region Stuttgart.

11. Stadt Stuttgart und Landkreise der Region Stuttgart

Aus Karte 6 (s. Anhang) ist die geografische Zusammensetzung der Region Stuttgart ersichtlich, in Abbildung 8 sind die Indikatoren für die Stadt Stuttgart und die einzelnen Landkreise der Region zum Jahr 2008 dargestellt.

Abbildung 8:
Gesamtwirtschaftliche Pro-Kopf-Indikatoren in der Stadt Stuttgart und den Landkreisen der Region Stuttgart 2008



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

11.1 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Wie ausgeführt weist die Region Stuttgart unter den hier betrachteten fünf Regionen das geringste Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen auf. Dies ist insoweit wenig verwunderlich, als für die Stadt Stuttgart, die immerhin etwa ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts der Region Stuttgart auf sich vereint, mit 71 500 Euro je ET auch der niedrigste Wert unter den betrachteten Großstädten gemessen wurde. Ursächlich hierfür ist der für Großstädte relativ kleine Anteil des besonders kapitalintensiven Wirtschaftsbereichs Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister. Kennzeichnend für die Wirtschaftsstruktur der baden-württembergischen Landeshauptstadt und der Landkreise der Region Stuttgart ist vielmehr eine starke Verankerung im Verarbeitenden Gewerbe und hierbei vor allem in der Produktion von Investitionsgütern. An der Spitze liegt der Landkreis Böblingen mit 72 300 Euro je ET knapp vor der Stadt Stuttgart mit 71 500 Euro je ET; hier dürften vor allem die Standorte der Automobilhersteller in Stuttgart und in den Kommunen des Landkreises Böblingen die entscheidende Rolle spielen. Noch leicht über dem Durchschnitt der Region Stuttgart (67 700 Euro je ET) lag 2008 die Arbeitsproduktivität im Landkreis Ludwigsburg (68 000 Euro je ET), dahinter folgt der Landkreis Esslingen (65 000 Euro je ET). Der eher mittelständisch strukturierte Rems-Murr-Kreis und der zentrumsferne Landkreis Göppingen erreichten mit 61 200 beziehungsweise 58 900 Euro je ET die geringsten Werte innerhalb der Region Stuttgart.

11.2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer

Wie erwähnt zeichnet sich die Landeshauptstadt Stuttgart zusammen mit Frankfurt am Main unter den großen Städten Deutschlands durch die höchsten Pro-Kopf-Entgelte für Arbeitnehmer aus. Im Falle Stuttgarts hängt dies vor allem mit den dort dominierenden Branchen des Investitionsgütergewerbes zusammen, in denen überwiegend hohe Löhne und Gehälter gezahlt werden. Gleiches trifft auf den Landkreis Böblingen zu. Demzufolge wurden 2008 innerhalb der Region Stuttgart im Landkreis Böblingen und in der Stadt Stuttgart mit 43 800 beziehungsweise 42 900 Euro je AN die höchsten, jeweils über dem Regionsdurchschnitt (40 300 Euro je AN) liegenden Arbeitnehmerentgelte gezahlt. In den anderen Landkreisen der Region wurde der nationale Durchschnitt in Höhe von 34 100 Euro je AN ebenfalls übertroffen, besonders deutlich in den Landkreisen Esslingen mit 39 600 Euro und Ludwigsburg mit 38 300 Euro je AN – Landkreise, die sich ebenfalls durch zahlreiche technologisch hoch entwickelte Industriebetriebe auszeichnen. Etwas geringer sind die Arbeitnehmerentgelte in den stärker mittelständisch geprägten Landkreisen Rems-Murr-Kreis und Göppingen mit 35 900 beziehungsweise 35 500 Euro je AN ausgefallen.

11.3 Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Hohe Löhne und Gehälter machen eine Gemeinde auch als Arbeitsort für Erwerbspersonen attraktiv, die in einer anderen Kommune leben. Demzufolge weisen nicht nur die Landeshauptstadt Stuttgart, sondern auch der Landkreis Böblingen große Einpendlerüberschüsse auf, und zwar auch im Verhältnis zu anderen Landkreisen der Region. Nach einer detaillierten Untersuchung zeichnen sich dagegen die Landkreise Ludwigsburg, Esslingen, Rems-Murr-Kreis und Göppingen sogar durch ein Übergewicht der Auspendler gegenüber den Einpendlern aus.

Infolge dieser Pendlerströme bei den Arbeitnehmern sowie nach Einbeziehen weiterer Einkommensquellen ergibt sich für das Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner eine teilweise andere regionale Verteilung als beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer. Besonders betroffen ist der Landkreis Böblingen, der 2008 beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer noch die höchsten Werte der Region Stuttgart vorgewiesen hat, beim Primäreinkommen jedoch mit 27 700 Euro je EW hinter die Einkommen nicht nur der Stadt Stuttgart (29 100 Euro je EW), sondern auch der Landkreise Ludwigsburg (28 700 Euro je EW) und Esslingen (28 100 Euro je EW) zurückgefallen ist und überdies den Durchschnitt der

Region (27 900 Euro je EW) knapp verfehlt hat. Noch hinter dem Landkreis Böblingen hat sich der Rems-Murr-Kreis mit 27 300 Euro je EW platziert; das geringste Pro-Kopf-Einkommen wurde innerhalb der Region Stuttgart für den Landkreis Göppingen mit 24 900 Euro je EW ermittelt.

11.4 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Durch die erwähnten Umverteilungseffekte haben sich beim Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner die Unterschiede zwischen den Landkreisen der Region Stuttgart deutlich verringert, ohne die Reihenfolge grundlegend zu verändern. An der Spitze steht erneut die Stadt Stuttgart mit 23 200 Euro je EW knapp vor dem Landkreis Ludwigsburg mit 22 300 Euro je EW und dem Landkreis Esslingen mit 22 000 Euro je EW. Bereits leicht unter dem Durchschnitt der Region (22 000 Euro je EW) platzierte sich 2008 an vierter Stelle nunmehr der Rems-Murr-Kreis mit 21 900 Euro je EW vor dem Landkreis Böblingen mit 21 100 Euro je EW. Im Zurückfallen des Landkreises Böblingen beim Verfügbaren Einkommen gegenüber dem Primäreinkommen schlagen sich die genannten Nivellierungswirkungen aufgrund einer dort geringeren Arbeitslosenquote im Ranking der Landkreise der Region Stuttgart nieder. Auf das geringste Verfügbare Einkommen innerhalb der Region konnten wiederum die Einwohner des Landkreises Göppingen mit 20 500 Euro je EW zurückgreifen.

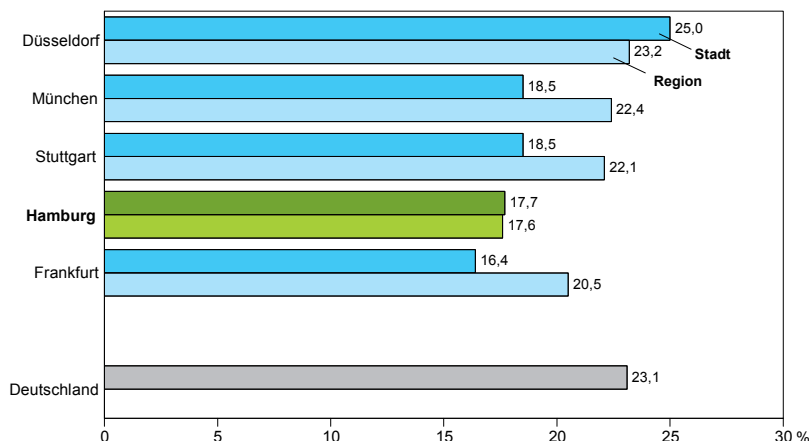
12. Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Eckdaten 1996 bis 2008

Nachfolgend wird die längerfristige Entwicklung für den Zeitraum 1996 bis 2008 dargestellt.

12.1 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Im Zeitraum 1996 bis 2008 hat sich die über das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen gemessene Wirtschaftskraft unter den fünf Vergleichsstädten in Düsseldorf mit plus 25,0 Prozent am kräftigsten entwickelt (Abbildung 9). Als einzige der fünf Städte hat die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt das nationale Wachstum (plus 23,1 Prozent) übertroffen, wenngleich nur geringfügig. Mit schon relativ deutlichem Abstand folgen danach die Städte München und Stuttgart mit jeweils plus 18,5 Prozent vor Hamburg (plus 17,7 Prozent) und Frankfurt am Main (plus 16,4 Prozent).

Abbildung 9:
Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts je Erwerbstätigen in fünf Großstädten und ihren Regionen 1996 bis 2008

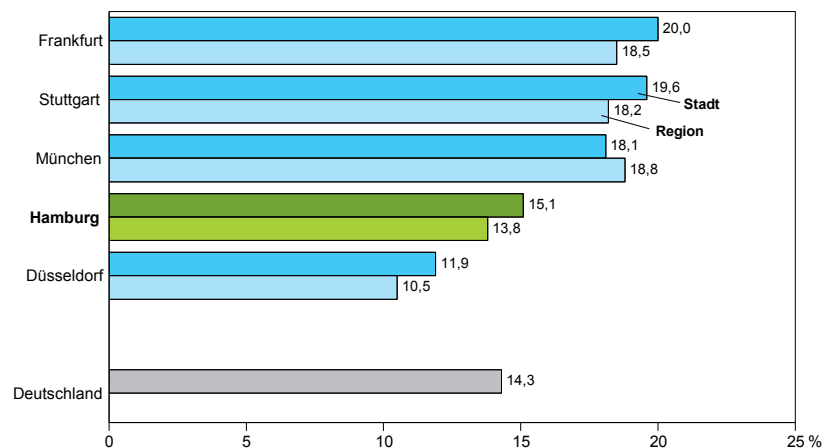


Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

18,5 Prozent und Stuttgart mit plus 18,2 Prozent. Lediglich im Falle von München war die Entwicklung in der Region (plus 18,8 Prozent) etwas besser als in der Stadt (plus 18,1 Prozent). Wie in Frankfurt und Stuttgart blieb auch das Wachstum der Regionen in Hamburg (plus 13,8 Prozent) und in Düsseldorf (plus 10,5 Prozent) hinter dem Wachstum in den Städten zurück.

Abbildung 10:

Entwicklung des Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer in fünf Großstädten und ihren Regionen 1996 bis 2008



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

Die Wachstumsabstände zwischen den Städten und den Regionen waren – anders als beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen – überwiegend gering und blieben auf maximal 1,5 Prozentpunkte begrenzt.

Innerhalb der Regionen ist das Gefälle im Falle der Region Stuttgart wiederum relativ schwach ausgefallen: In den überwiegend industriell geprägten Landkreisen Böblingen (plus 20,2 Prozent), Ludwigsburg (plus 18,1 Prozent) und Esslingen (plus 17,8 Prozent) sowie in der Stadt Stuttgart (plus 19,6 Prozent) war das Wachstum stärker ausgeprägt als in den Landkreisen Rems-Murr (plus 14,3 Prozent) und Göppingen (plus 13,7 Prozent).

Recht ähnlich stellt sich die Situation im Regionalverband FrankfurtRheinMain dar. Hier lagen die Landkreise Wetteraukreis, Main-Taunus-Kreis und Groß-Gerau sowie die Stadt Frankfurt am Main mit Zuwachsraten zwischen 19,6 und 21,0 Prozent an der Spitze, der Abstand zur Stadt Offenbach am Main und zum Main-Kinzig-Kreis mit ungefähr 14,5 Prozent ist jedoch geringer als beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen.

In vergleichbaren Bandbreiten verlief die Entwicklung in der Region Hamburg, wenngleich auf deutlich niedrigerem Niveau. An der Spitze liegt dort die Stadt Hamburg mit plus 15,1 Prozent, am Ende der Kreis Herzogtum Lauenburg mit plus 8,2 Prozent.

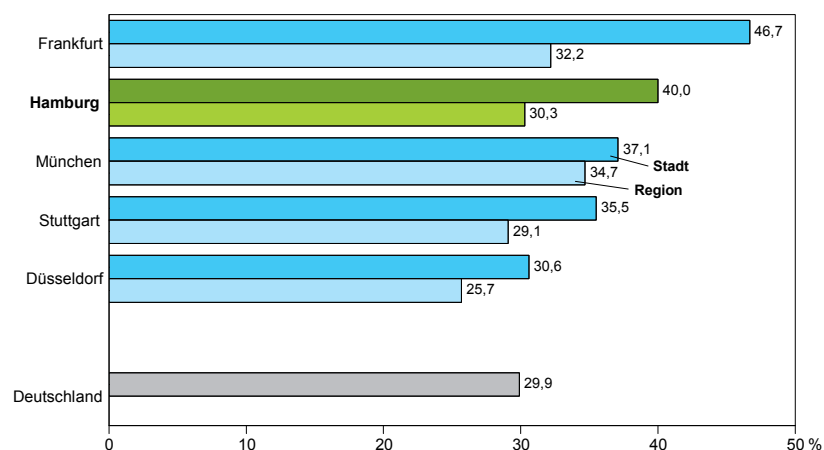
In der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein ist der Unterschied zwischen den wachstumsstärksten Kreisen, nämlich Landkreis Mettmann und Stadt Düsseldorf mit knapp zwölf Prozent, und den wachstumsschwächsten Kreisen, nämlich dem Landkreis Viersen und der Stadt Mönchengladbach mit knapp acht Prozent, besonders gering.

Demgegenüber stehen im Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München den beiden wachstumsstärksten der hier untersuchten Kreise beziehungsweise Landkreise, nämlich Freising (plus 30,8 Prozent) und Landkreis München (plus 26,0 Prozent), mit den Landkreisen Fürstenfeldbruck und Ebersberg (jeweils ungefähr plus 11,5 Prozent) zwei deutlich wachstumsschwächere Landkreise gegenüber.

12.3 Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Wie Abbildung 11 zeigt, konnten die Einwohner aller hier betrachteten Großstädte zwischen 1996 und 2008 auf eine Zunahme ihrer Primäreinkommen je Einwohner zurückblicken, die über der Entwicklung in Deutschland (plus 29,9 Prozent) lag. Am kräftigsten ist dabei der Zuwachs in Frankfurt am Main (plus 46,7 Prozent) ausgefallen; trotz dieser deutlichen Einkommensverbesserung blieb Frankfurt jedoch, wie ausgeführt, mit seinem Pro-Kopf-Einkommen 2008 auf dem letzten Platz der untersuchten Großstädte.

Abbildung 11:
Entwicklung des Primäreinkommens der privaten Haushalte je Einwohner in fünf Großstädten und ihren Regionen 1996 bis 2008



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

Parallelen zur Entwicklung beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer zeigen sich nicht nur mit Blick auf die jeweils stärksten Zuwächse in Frankfurt, sondern auch hinsichtlich der jeweils schwächsten Entwicklung in Düsseldorf. Mit plus 30,6 Prozent blieb der Anstieg beim Pro-Kopf-Primäreinkommen in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt nur leicht über dem nationalen Durchschnitt und relativ deutlich hinter dem Wachstum auch der Städte Hamburg (plus 40,0 Prozent), München (plus 37,1 Prozent) und Stuttgart (plus 35,5 Prozent) zurück.

Unter den Regionen konnten, wiederum wie beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, die Regionen München und Frankfurt beim Primäreinkommen je Einwohner mit plus 34,7 Prozent beziehungsweise plus 32,2 Prozent am stärksten expandieren, und zwar vor der Region Hamburg mit plus 30,3 Prozent. Bereits unter dem nationalen Durchschnitt liegt das Wachstum der Region Stuttgart mit plus 29,1 Prozent und noch mehr das der Region Düsseldorf mit plus 25,7 Prozent. In allen fünf Vergleichsgebieten war der Zuwachs bei den Städten kräftiger als bei den Regionen, besonders markant im Falle der beiden Spitzenreiter Frankfurt und Hamburg.

Betrachtet man die Entwicklung der Kreise, kreisfreien Städte sowie der Stadt- und Landkreise innerhalb der Regionen, so lässt sich generell für das Primäreinkommen je Einwohner eine stärkere Differenzierung feststellen als für das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer. Dies trifft auch für die Region Stuttgart zu, wenngleich dort das Gefälle in Relation zu den anderen Regionen erneut schwächer ausgefallen ist. Die mit Abstand kräftigste Zunahme hat die Landeshauptstadt Stuttgart mit plus 35,5 Prozent aufgewiesen vor dem Landkreis Ludwigsburg mit plus 30,9 Prozent sowie dem Landkreis Göppingen mit 29,1 Prozent und damit relativ deutlichen Abständen zum Rems-Murr-Kreis (plus 26,9 Prozent), zum Landkreis Esslingen (plus 25,3 Prozent) und zum Landkreis Böblingen (plus 23,7 Prozent).

Auch bei den Regionen Hamburg, Frankfurt und Düsseldorf war die Entwicklung in der Kernstadt am stärksten ausgeprägt. Besonders groß war dabei das Gefälle in der Region Frankfurt, wo Zunahmen von plus 46,7 Prozent in Frankfurt und plus 43,5 Prozent im Hoch-

taunuskreis besonders schwachen Entwicklungen im Landkreis Groß-Gerau (plus 17,3 Prozent) und in der Stadt Offenbach (plus 14,2 Prozent) gegenüberstanden. Das Wachstum in Frankfurt am Main war damit mehr als dreimal so hoch wie in der Nachbarstadt Offenbach am Main. Die Stadt Frankfurt am Main und der Hochtaunuskreis konnten beim Primäreinkommen je Einwohner auf das kräftigste Wachstum aller hier untersuchten Kreise zurückblicken.

Ähnlich stellt sich die Situation in der Region Hamburg dar, wo der Anstieg der Freien und Hansestadt mit plus 40,0 Prozent denjenigen aller Kreise beziehungsweise Landkreise deutlich übertrafen hat, auch in den Landkreisen Stade und Harburg mit der zweit- und drittbesten Entwicklung von plus 23,5 Prozent beziehungsweise plus 23,1 Prozent. Die geringsten Zunahmen innerhalb der Umlandregion Hamburg beziehungsweise aller hier untersuchten Kreise und Landkreise hat beim Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner der Kreis Segeberg mit plus 12,8 Prozent genommen, nur etwas besser war die Entwicklung im Kreis Pinneberg mit plus 15,3 Prozent.

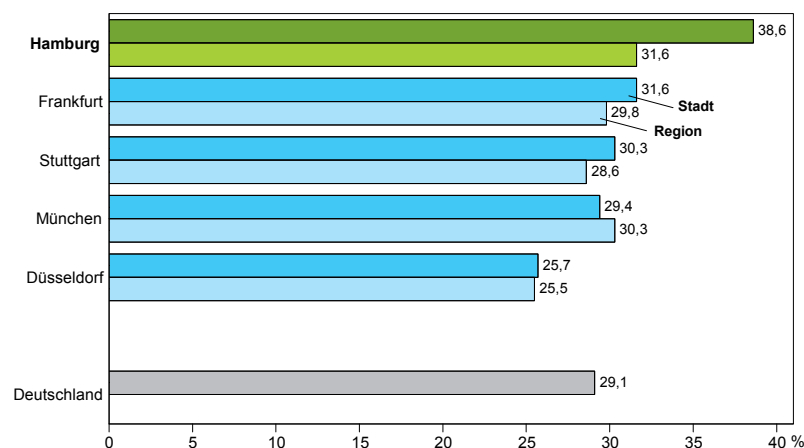
Demgegenüber war der Wachstumsabstand innerhalb der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein zwischen der Kernstadt Düsseldorf mit plus 30,6 Prozent im Vergleich zu den zweit- und drittplatzierten Kreisen, nämlich Viersen und Rhein-Kreis Neuss, mit plus 28,6 Prozent beziehungsweise plus 27,4 Prozent wesentlich geringer ausgeprägt. Das niedrigste Wachstum wurde für die Stadt Mönchengladbach mit plus 17,9 Prozent gemessen.

Lediglich innerhalb der Region München hat die Kernstadt nicht am kräftigsten zugenommen, allerdings blieb das für die bayerische Landeshauptstadt gemessene Wachstum in Höhe von plus 37,1 Prozent nur relativ knapp hinter dem Anstieg des Landkreises München mit plus 40,0 Prozent und dem des Landkreises Landsberg am Lech mit plus 38,7 Prozent zurück. Die schwächste Zunahme innerhalb der Region München wurde für die Landkreise Fürstentum Bruck (plus 21,4 Prozent) und Ebersberg (plus 27,0 Prozent) ermittelt.

12.4 Verfügbares Einkommen je Einwohner

Die Großstadt mit dem 2008 höchsten Verfügbaren Einkommen je Einwohner, nämlich Hamburg, konnte mit plus 38,6 Prozent auch die bei weitem kräftigste Ausweitung ihrer Kaufkraft seit 1996 verzeichnen (Abbildung 12). Alle anderen hier untersuchten Städte blieben mit ihren Einkommenszuwächsen nahe beim bundesdeutschen Durchschnitt von plus 29,1 Prozent, nämlich Frankfurt am Main mit plus 31,6 Prozent, Stuttgart mit plus 30,3 Prozent und München mit plus 29,4 Prozent leicht darüber und Düsseldorf mit plus 25,7 Prozent bereits darunter.

Abbildung 12:
Entwicklung des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte je Einwohner in fünf Großstädten und ihren Regionen 1996 bis 2008



Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

Die deutliche Zunahme des verfügbaren Einkommens je Einwohner in Hamburg hat auch der gesamten Umlandregion Hamburg das höchste Wachstum beschert; mit plus 31,6 Prozent war der Abstand zu den Regionen München (plus 30,3 Prozent), Frankfurt (plus 29,8 Prozent) und Stuttgart (plus 28,6 Prozent) jedoch nicht sehr ausgeprägt. Der schwächste, ebenfalls unter dem nationalen Durchschnitt liegende Anstieg ist für die Region Düsseldorf (plus 25,5 Prozent) festzustellen.

Während beim Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner die Entwicklung der Städte durchweg besser verlief als die der Regionen, hatte im Falle von München beim verfügbaren Einkommen – wie schon beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen und beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer – die Region die Nase vorn.

Innerhalb der Region Stuttgart konnten die Einwohner der baden-württembergischen Landeshauptstadt das verfügbare Einkommen am stärksten verbessern. Der Zuwachs von plus 30,3 Prozent war jedoch nur leicht höher als in den Landkreisen Göppingen mit ebenfalls plus 30,3 Prozent und Ludwigsburg mit plus 30,2 Prozent sowie im Rems-Murr-Kreis mit plus 29,3 Prozent. Etwas geringer ist der Anstieg in den Landkreisen Esslingen und Böblingen mit plus 25,9 Prozent beziehungsweise plus 25,1 Prozent ausgefallen. Gleichwohl ist auch für die Entwicklung dieser Einkommensgröße ein erstaunlich geringes regionales Gefälle innerhalb der Region Stuttgart festzustellen.

Auch innerhalb der Region Hamburg hat das verfügbare Einkommen je Einwohner in der Kernstadt die stärkste Ausweitung erfahren, mit plus 38,6 Prozent war der Abstand zum bestplatzierten Kreis beziehungsweise Landkreis, nämlich dem Landkreis Harburg mit plus 28,3 Prozent, bereits sehr deutlich. Die beiden letztplatzierten Kreise Segeberg und Pinneberg konnten dagegen mit plus 17,4 Prozent beziehungsweise plus 19,6 Prozent nur etwa halb so hohe Einkommenszuwächse erreichen wie die Freie und Hansestadt Hamburg.

Die Stadt Frankfurt am Main, die unter den hier untersuchten Großstädten mit plus 31,6 Prozent noch die zweitkräftigste Einkommenssteigerung erzielen konnte, blieb innerhalb des Regionalverbandes FrankfurtRheinMain gleichwohl deutlich hinter der Entwicklung im Hochtaunuskreis zurück, wo mit plus 43,1 Prozent der stärkste Zuwachs aller hier untersuchten Landkreise gemessen wurde. Nahezu gleichauf mit der Stadt Frankfurt am Main konnte sich der Main-Taunus-Kreis beim verfügbaren Einkommen je Einwohner entwickeln (plus 31,5 Prozent). Deutlich zurückgeblieben sind demgegenüber die Zuwächse im Landkreis Groß-Gerau mit plus 21,4 Prozent und vor allem in der Stadt Offenbach am Main, die mit plus 15,7 Prozent eine nur halb so günstige Einkommensentwicklung erreicht hat wie die Nachbarstadt Frankfurt am Main.

Immerhin noch leicht über dem Durchschnitt der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein (plus 25,5 Prozent) beliefen sich die Einkommenszuwächse in der Stadt Düsseldorf mit plus 25,7 Prozent. Kräftiger waren die Wachstumsraten in den Kreisen Viersen mit plus 29,7 Prozent und Rhein-Kreis Neuss mit plus 29,5 Prozent. Die schwächsten Steigerungsraten wurden für die Städte Krefeld und Mönchengladbach mit plus 20,7 Prozent und plus 20,8 Prozent ermittelt. Insgesamt gesehen war damit die Entwicklung innerhalb der Region Düsseldorf fast genau so homogen wie innerhalb der Region Stuttgart.

Die bayerische Landeshauptstadt München ist die einzige hier untersuchte Großstadt, in der die verfügbaren Einkommen je Einwohner in der Stadt mit plus 29,4 Prozent etwas geringer angestiegen sind als in der Region mit plus 30,3 Prozent. An der Spitze lagen hier die Landkreise München mit plus 38,7 Prozent sowie Landsberg am Lech mit plus 37,4 Prozent, am Ende der Skala die Landkreise Fürstfeldbruck mit plus 24,8 Prozent sowie Freising mit plus 25,9 Prozent.

13. Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Eckdaten 2008 auf 2009

Zu Beginn dieser Untersuchung wurde begründet, warum hier Daten für das „konjunkturelle Normaljahr“ 2008 und nicht für das schon aktuellere Jahr 2009 zugrunde gelegt wurden. Die Veränderung der Pro-Kopf-Indikatoren zwischen 2008 und 2009 bestätigt den starken konjunkturellen Einfluss.

13.1 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen ist zwischen 2008 und 2009 in Deutschland um 3,4 Prozent zurückgegangen, in der besonders industriell geprägten Region Stuttgart sogar um 6,0 Prozent und hierbei sehr deutlich in den Landkreisen Böblingen und Esslingen mit minus 11,5 Prozent beziehungsweise minus 7,0 Prozent. Für die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart wurde mit minus 4,5 Prozent der stärkste Rückgang unter den hier untersuchten Großstädten Deutschlands gemessen.

Ebenso überproportional hat die Arbeitsproduktivität in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein abgenommen, nämlich um 4,0 Prozent, vor allem bedingt durch die Stadt Krefeld mit minus 8,0 Prozent und den Kreis Mettmann mit minus 7,2 Prozent. Die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt Düsseldorf konnte den Rückgang dagegen auf 2,8 Prozent begrenzen.

In dieser Größenordnung (minus 2,8 Prozent) bewegten sich auch die Veränderungen in der bayerischen Landeshauptstadt München sowie im Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München. Das Gefälle innerhalb dieser Region war mit minus 0,2 Prozent im Landkreis Fürstfeldbruck und mit minus 6,1 Prozent im Landkreis Freising jedoch recht ausgeprägt.

Bemerkenswert an der nördlichsten hier untersuchten Region ist, dass der Rückgang der Stadt Hamburg mit minus 3,4 Prozent stärker ausgefallen ist als in der Region mit minus 3,0 Prozent, wobei hier ebenfalls ein hohes Gefälle mit minus 7,5 Prozent im Landkreis Stade und mit minus 0,6 Prozent im Kreis Herzogtum Lauenburg gemessen wurde.

Die geringsten Produktivitätsverluste unter den fünf Regionen hat der Regionalverband FrankfurtRheinMain mit minus 2,0 Prozent aufgewiesen, maßgeblich bedingt durch den mit minus 1,0 Prozent nur moderaten und unter den Kreisen dieser Region mit Abstand geringsten Rückgang in der Dienstleistungsmetropole Frankfurt am Main. Demgegenüber hat sich das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen im industriell geprägten Landkreis Groß-Gerau um 4,5 Prozent verringert.

13.2 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer

Diese Tendenzen spiegeln sich zum Teil auch beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer wider, das in Deutschland im Rezessionsjahr 2009 sogar leicht (plus 0,2 Prozent) angestiegen ist. Im bundesdeutschen Durchschnitt bewegte sich die Zunahme in der Region Düsseldorf, innerhalb derer die Stadt Düsseldorf mit plus 0,7 Prozent am besten abgeschnitten hat.

Deutlich überproportional hat das Pro-Kopf-Arbeitnehmerentgelt in der Region Hamburg zugenommen, wobei der Durchschnitt der Region (plus 1,6 Prozent) von der Stadt Hamburg (plus 1,7 Prozent) sogar leicht übertroffen wurde. Die Stadt Hamburg hat damit 2008/2009 die beste Entwicklung unter den hier untersuchten Großstädten genommen.

Rückläufig war dagegen die Entwicklung in den Regionen Frankfurt (minus 0,4 Prozent) und München (minus 0,7 Prozent), wobei die jeweiligen Städte überproportional starke Verluste aufgewiesen haben, nämlich Frankfurt am Main mit minus 0,5 Prozent und München mit minus 1,1 Prozent.

Die unter den Regionen kräftigsten konjunkturbedingten Rückgänge hatte wiederum die Region Stuttgart zu verkraften, nämlich mit minus 1,5 Prozent. Anders als in den anderen fünf Regionen hat das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer in allen Landkreisen der Region Stuttgart abgenommen, am deutlichsten erneut im Landkreis Böblingen mit minus 2,6 Prozent; im Regionsdurchschnitt blieb die Landeshauptstadt Stuttgart mit minus 1,5 Prozent.

13.3 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner

Teilweise abweichend hiervon entwickelten sich zwischen 2008 und 2009 die wohnortbezogenen Einkommensindikatoren, hier dargelegt am Beispiel des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte je Einwohner.

Bemerkenswerterweise haben alle fünf Regionen und alle diese Regionen prägenden Großstädte schlechter abgeschnitten als Deutschland insgesamt, für das ein Rückgang des Verfügbaren Einkommens je Einwohner um 0,7 Prozent gemessen wurde. Am stärksten war der Rückgang unter den Regionen im Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München mit minus 2,7 Prozent, der alle Landkreise erfasst hat und für die Stadt München minus 2,5 Prozent betrug. Auch innerhalb der Region Stuttgart hat sich die Abnahme auf alle Kreise erstreckt, sie war bei einem Regionsdurchschnitt von minus 2,1 Prozent in der Stadt Stuttgart mit minus 3,4 Prozent am höchsten ausgeprägt.

Insoweit vergleichbar ist die Situation in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein, wo alle Kreise Einkommensverluste hinnehmen mussten, und zwar die Stadt Düsseldorf mit minus 2,5 Prozent besonders deutlich und damit einen Prozentpunkt mehr als die Region Düsseldorf mit minus 1,5 Prozent.

Bei den Regionen Hamburg und Frankfurt betrug der Rückgang jeweils 1,1 Prozent und war in den Großstädten am höchsten, nämlich mit minus 1,9 Prozent in der Stadt Hamburg und sogar minus 2,4 Prozent in der Stadt Frankfurt am Main. Einzelne Kreise beziehungsweise Landkreise beider Regionen konnten ihre Einkommenssituation sogar leicht verbessern.

14. Zusammenfassung

Um große und wirtschaftsstarke Städte sind oft weitere Kommunen angesiedelt, die in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht untereinander und mit der Kernstadt eng verflochten sind. Die sich hieraus ergebenden Besonderheiten zwischen der Kernstadt und ihrer jeweiligen Region wurden hier in Bezug auf Wirtschaftskraft und Einkommenssituation anhand von Indikatoren der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf der Ebene von Stadt- und Landkreisen beziehungsweise kreisfreien Städten und Kreisen näher untersucht. Einbezogen wurden die Städte Hamburg, München, Frankfurt am Main, Düsseldorf und Stuttgart sowie die sie umgebenden Regionen.

14.1 Allgemeine Tendenzen

Generell ist festzustellen, dass die zentral gelegene Großstadt wirtschaftlich stark auf die Kommunen der Region ausstrahlt. Je näher dabei ein Kreis beziehungsweise Landkreis zur Kernstadt liegt, umso höher ist in der Regel seine Wirtschaftskraft und umso besser die Einkommenslage der dort wohnenden Menschen.

Vor allem bei den beiden produktionsortbezogenen Indikatoren (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) haben die Großstädte den Durchschnitt ihrer Region übertroffen, und zwar teilweise deutlich. Eine Ausnahme bildet lediglich München beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen.

Beim wohnortbezogenen Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner ist die Situation in den Städten München, Hamburg, Düsseldorf und Stuttgart besser als im Durchschnitt der jeweiligen Region, Frankfurt am Main erreichte dagegen nur knapp den Regionsdurchschnitt.

Vergleichbar ist die Situation beim Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner, wobei Frankfurt noch stärker hinter den Durchschnitt der Landkreise des Regionalverbandes FrankfurtRheinMain zurückgefallen ist.

14.2 Die Großstädte im Verhältnis zu ihren Regionen

Hamburg und Düsseldorf sind die einzigen hier untersuchten Städte, die bei allen Pro-Kopf-Größen sämtliche Kreise und Landkreise ihrer jeweiligen Regionen übertroffen haben.

Stuttgart lag bei den beiden produktionsortbezogenen Indikatoren (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) jeweils hinter dem industriell geprägten Landkreis Böblingen an zweiter Stelle unter den Kreisen der Region Stuttgart, bei den Einkommensindikatoren hat die baden-württembergische Landeshauptstadt besser als die Landkreise der Region abgeschnitten.

Gerade umgekehrt ist die Situation in Frankfurt, wo die Stadt innerhalb des Regionalverbandes FrankfurtRheinMain beim Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen und beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer den 1. Rang unter den Kreisen erreichen konnte, dagegen beim Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner auf Platz 3 und beim Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner sogar auf Platz 5 zurückgefallen ist.

Beim Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer auf Rang 2 und bei den drei anderen Indikatoren jeweils auf Platz 3 war die Stadt München innerhalb des Planungsverbands Äußerer Wirtschaftsraum platziert.

Anmerkungen

- ¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Publikation in der Regel die männliche Schreibweise verwendet; grundsätzlich beziehen sich alle Angaben jedoch auf beide Geschlechter.

Literatur

1. Münzenmaier, Werner: Stuttgart bleibt bei gesamtwirtschaftlichen Indikatoren an der Spitze der Großstädte - Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2005, in: Statistik und Informationsmanagement, 67. Jahrgang (2008), Monatsheft 5, S. 135 - 140.
2. Statistische Ämter der Länder: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 2 Kreisergebnisse, Band 1: Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1992 und 1994 bis 2009 (Berechnungsstand: August 2010), Stuttgart 2011; Band 2: Arbeitnehmerentgelt in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1996 bis 2009 (Berechnungsstand: August 2010), Stuttgart 2011; Band 3: Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1995 bis 2009 (Berechnungsstand: August 2010), Stuttgart 2011.

Dr. Werner Münzenmaier

Ministerium für Finanzen und Wirtschaft

Baden-Württemberg

Neues Schloss 7

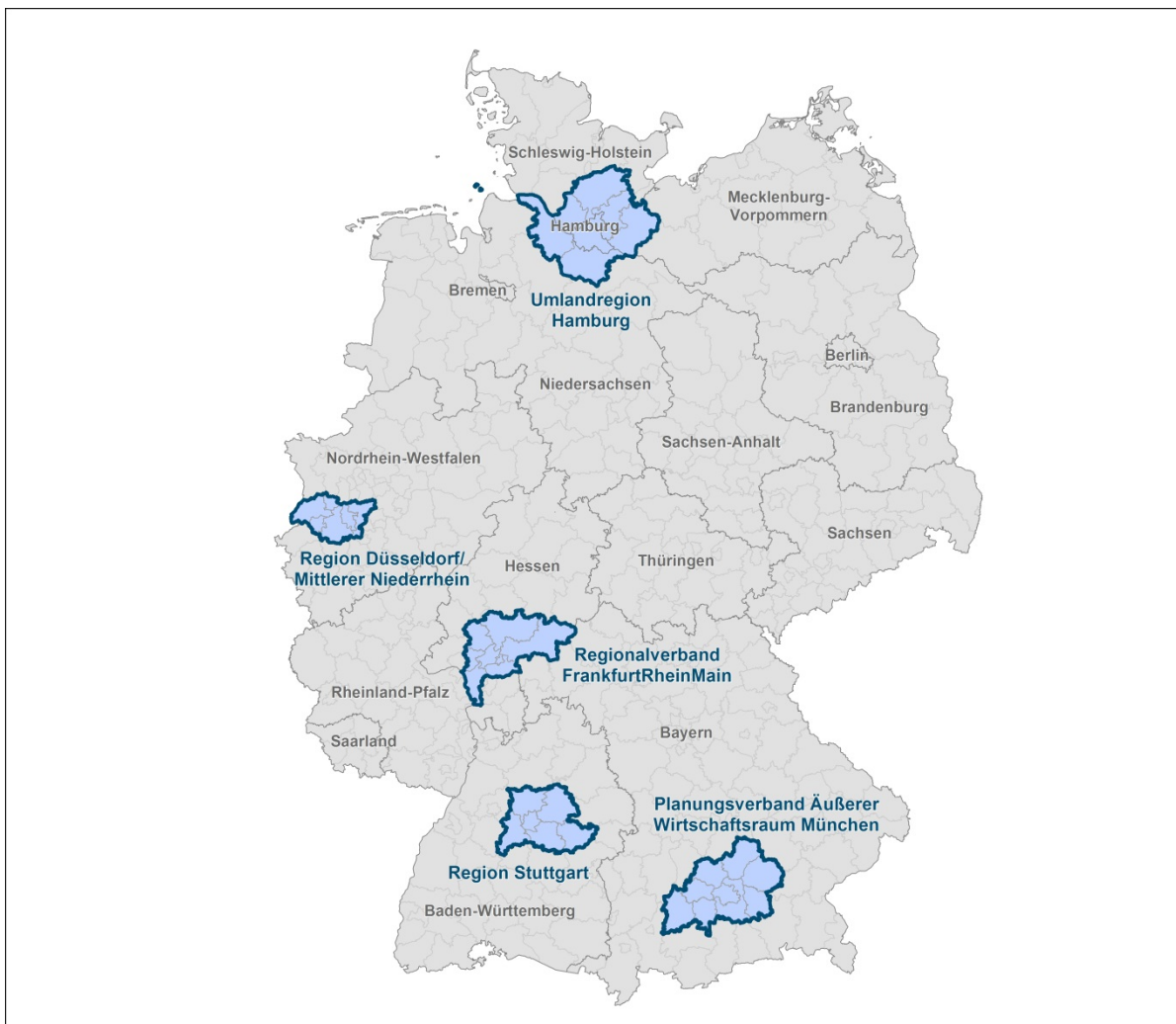
70173 Stuttgart

E-Mail: werner.muenzenmaier@mfw.bwl.de

Anhang

Karte 1:

Die betrachteten fünf Großstädte und ihre Regionen



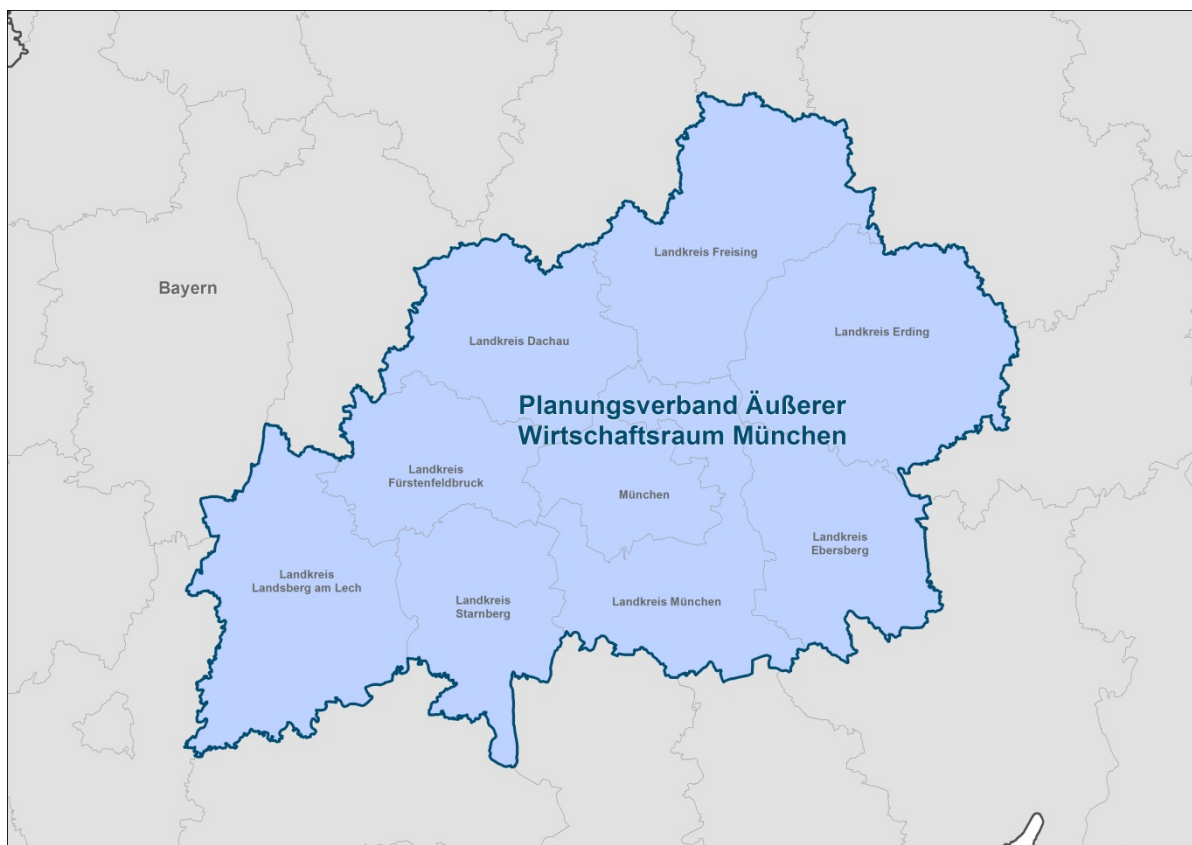
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

**Karte 2:
Stadt Hamburg und Kreise sowie Landkreise der Umlandregion Hamburg**



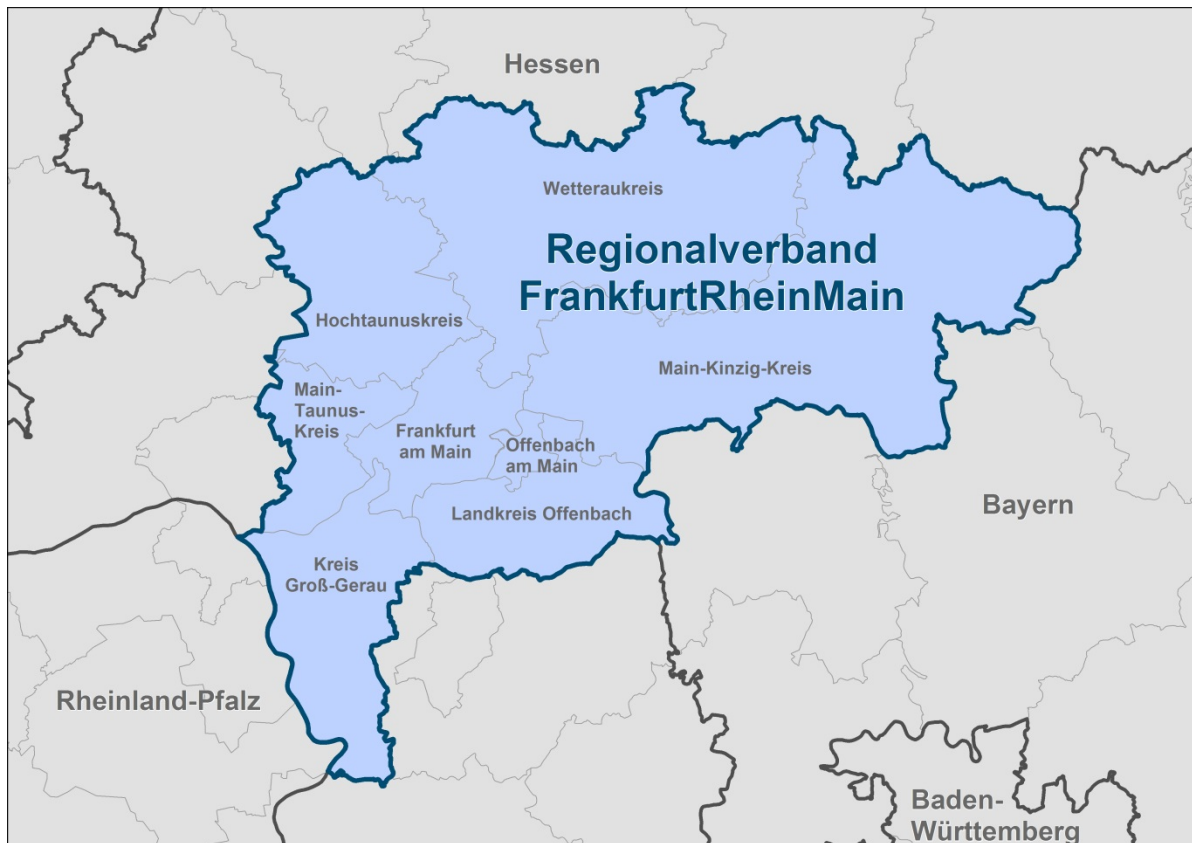
Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

**Karte 3:
Stadt München und Landkreise des Planungsverbands
Äußerer Wirtschaftsraum München**



Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Karte 4:
Stadt Frankfurt am Main und Landkreise des Regionalverbands FrankfurtRheinMain



Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Karte 5:
Stadt Düsseldorf und Kreise der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein



Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Karte 6:
Stadt Stuttgart und Landkreise der Region Stuttgart



Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein